

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karren, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannschütz & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 6264 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 mm breite Nonpareillezeile 25 Pfa., auswärts 30 Pfa., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pfa., Vereinskalender 50 Pfa., die 4spaltige 90 mm breite Kleinanzeige 1,50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 269 Magdeburg, Mittwoch den 16. November 1927

38. Jahrgang

Aber 70 000 Tabakarbeiter ausgesperrt

Ein Drittel der Unternehmer sperren nicht aus

Br em e n, 15. November. Die genaue Zahl der Ausgesperrten in der Zigarrenindustrie steht zur Stunde noch nicht fest. Soweit nach einer vorläufigen Uebersicht eine Schätzung möglich ist, dürften von den etwa 120. bis 125 000 beschäftigten Zigarrenarbeitern und -arbeiterinnen 70 bis 80 000 ausgesperrt sein. Ein gutes Drittel der Fabrikanten hat also trotz des Druckes, der auf sie ausgeübt wird, die Arbeiter nicht ausgesperrt. Von ihnen erklärte ein Teil sich zur 15 prozentigen Lohnerhöhung bereit. Unter den Unternehmern, die nicht ausgesperrt haben, befinden sich auch zahlreiche Mitglieder des Reichsverbandes der Zigarrenindustrie.

Brutal und frivol

Der Reichsverband der Zigarrenhersteller hat drakonische Maßnahmen beschlossen, um seine Mitglieder zur Aussperrung zu zwingen. Er verlangt, daß ab Montag sich keine Arbeiter mehr in den Betrieben befinden. Etwaige Verstöße sollen sofort der Zentrale gemeldet werden. Nach Abschluß der Aussperrung soll auf eine Zeit von acht Wochen keine Mitgliedsfirma einen Arbeiter einstellen, der zur Zeit der Aussperrungsbeginn bei einer andern Mitgliedsfirma beschäftigt war, wenn nicht ein besonderes Einverständnis zwischen den beiden Firmen getroffen ist.

Diese scharfen Anordnungen sind erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche starke Opposition gegen die Aussperrung sich geltend gemacht hat. Das Durcheinander in gewissen Teilen des Reiches wie z. B. in Baden, wo erst zum Zwecke der Aussperrung gekündigt wurde, dann die Kündigungen wieder zurückgenommen und schließlich wieder erneuert wurden, ist überaus bezeichnend. Es muß viel Mühe gekostet haben, die widerstrebende Opposition gegen den Aussperrungswahnsinn zu beschwichtigen.

Brutal und frivol ist die vom Banne gebrochene Aus-

sperrung. Brutal und frivol ist die Erklärung der Unternehmer vor dem Reichsarbeitsministerium, daß sie weder grundsätzlich noch wirtschaftlich in der Lage seien, irgendein Zugeständnis zu machen. Sollen denn die Löhne, die selbst nach der Meinung bürgerlicher Blätter, wie z. B. der „Frankfurter Zeitung“, nicht ausreichen, um des Lebens Notdurft zu decken, bereivigt werden? Das Elend der Zigarrenarbeiter ist lohnend, Familienelend und Wohnungs-elend. Himmelstreichende Zustände herrschen in den Tabakdörfern. Wer je einmal in seinem Leben einen Blick in die Arbeits- und Lebensverhältnisse der von Entbehrung und Krankheiten zermürbten Tabakarbeiterfamilie, vor allem auf dem Lande, geworfen hat, der empfindet Ekel und Grausen vor der Aussperrungsbrutalität der Zigarrenfabrikanten. Das Tabakarbeiterelend, vor allem auf dem Lande, erinnert stark an das berüchtigte Weberelend früherer Jahrzehnte. „Wir sind ein dahinstreichendes Volk!“ Dieser Verzweiflungsschrei, der in den Tabakarbeiterversammlungen Südwestdeutschlands laut geworden ist, wird begreiflich, wenn man weiß, daß so manche Tabakarbeiterin ganze neun Mark die Woche verdient, wovon noch drei Mark für die Pflege der Kinder abgehen, die tagsüber sonst irgendwo untergebracht werden müssen, weil die Mutter in die Fabrik gehen muß. Nicht Hütten, sondern nur Wohnhöhlen sind es, in denen Tausende von Tabakarbeiterfamilien haufen müssen — Wohnlagen, verfallen und morisch wie die Gesundheit ihrer Bewohner.

Es ist etwas faul in der Zigarrenindustrie, wenn die Produktion nur aufgebaut ist auf solchem Arbeiterelend. Können die Zigarrenfabrikanten wirklich nicht zahlen? Bei den Zigarrenpreisen? Warum kann die G. E. G., die Groß-einkaufsgesellschaft, bessere Arbeitsverhältnisse bieten? Warum sperren die G. E. G. nicht aus? Wenn die Zigarrenfabrikanten mit der genossenschaftlichen Produktion nicht mitkönnen, dann haben sie sich selbst gerichtet.

Trotski und Sinowjew ausgeschlossen

Der Entlassungsbeschluss

Wb. Moskau, 15. November. Gestern wurde ein Beschluss der Zentralkontrollkommission und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlicht, wonach Kamenew, Rakowski, Smilga, Jewdokimow und Wodejew aus dem Zentralkomitee und Muralow, Bakajew, Schlowski, Peterfon, Solowiew und Listin aus der Zentralkommission ausgeschlossen werden.

Ferner werden die Genannten von leitenden Posten in der Partei und in den Sowjetorganen entfernt und gleichzeitig ebenso wie Nadel gewarnt, daß die Frage der Vereinbarkeit ihrer fraktionellen Tätigkeit mit ihrem weiteren Verbleiben in der Partei dem 15. Parteikongress zur Prüfung unterbreitet werden wird.

Trotski und Sinowjew werden aus der Partei ausgeschlossen als Hauptführer der gesamten parteifeindlichen Tätigkeit, die offensichtlich in sowjetfeindliche Tätigkeit übergeht und die Diktatur des Proletariats untergräbt.

Der Beschluss der Zentralkontrollkommission und des Zentralkomitees weist darauf hin, daß Trotski und Sinowjew die ihnen gestellte entschiedene Forderung, unverzüglich die Organisation illegaler parteifeindlicher Versammlungen einzustellen, und die Verlegung innerparteilicher Diskussion nach außerhalb der Partei aufzugeben, nicht demon-strativem Verlassen der Sitzung des Präsidiums der Zentralkontrollkommission beantwortet und nach einigen Stunden eine schriftliche Antwort vom 11. November gesandt hätten, in der dem Wesen nach diese Forderung abgelehnt wurde.

Ferner betont der Beschluss, daß, obwohl den Oppositionsführern in der vor dem Zusammenritt des Kongresses eröffneten Diskussion die volle Möglichkeit geboten war, sowohl in der Presse als auch innerhalb der Parteiorganisation ihre Anschauungen zu verfechten, weder Trotski noch Sinowjew es für nötig erachteten, hervorzutreten, sondern fortzuführen, illegale Versammlungen zu veranstalten sowie in öffentlichen Versammlungen Reden gegen die Kommunistische Partei der Sowjetunion und gegen die Sowjetmacht zu halten.

Der Beschluss führt eine Reihe von Tatsachen über die parteifeindliche Tätigkeit der Opposition an und erinnert u. a. daran, daß am 10. Jahrestag der Oktoberrevolution die Oppositionsführer, anstatt auf die gemeinsame Tribüne am Leninaufseum zu kommen, um die

Demonstranten zu begrüßen, versuchten, Straßenkundgebungen gegen die Partei zu organisieren. Ferner hätten sie parteifeindliche Flugblätter ausgestreut und ausgehängt, an der Partei und der Sowjetmacht fremd gegenüberstehende Elemente appelliert, Räumllichkeiten befeht, wobei sie den Sowjetkommandanten ablösten, und eine bewaffnete Wache aufstellten, wodurch sie den Rahmen der Rechtsnormen der Sowjets überschritten hätten und offen zum Sprachrohr eines Regimes von der proletarischen Diktatur feindlich gegenüberstehenden Kräften geworden seien.

Den Weg zum Parteikongress verperret

Ueber 13 Führer der russischen Opposition hatten die höchsten Moskauer Parteinstanzen zu entscheiden. 11 davon wurden nur ihrer Sätze in der Zentralkommission und im Zentralkomitee für verlustig erklärt. Aber die beiden gefährlichsten Opponenten, Sinowjew und Trotski, wurden in der Partei vollständig mundtot gemacht, indem man sie kurzerhand nicht nur aus den Parteistrukturen, sondern auch aus der Partei ausschloß.

Dieses Messen der oppositionellen Führer mit zweierlei Maß für die gleichen Taten kann nicht weiter überraschen. Die Stalinisten entschieden nicht nach der Sünde, sondern nach der Gefährlichkeit der Sünde auf dem Weg in die Zukunft. Aber Trotski und Sinowjew! Besonders Trotski, der in der Sowjetunion einen großen Namen hat und dessen Anklagen auf dem Kongress doch so manchen der Delegierten hätte zum Nachdenken bringen können.

Darum verperrete man den beiden den Weg zum Kongress, indem man sie aus der Partei hinauswarf. Bei den andern beließ man es beim Ausschluß aus den Zentralen, in der Erwartung, daß diese erste Etappe des Fliegens als Warnung aufgefaßt wird, der auch hier der endgültige hinauswurf aus der Partei folgen wird, wenn sich der eine oder der andre noch besonders maßig machen sollte.

Interessant ist, daß auch Rakowski, der ehemalige Sowjetgesandte in Paris zu den mit Entzug eines Ehrenamts bestraften gehört. Damals erklärte die Sowjetregierung, die Unterzeichnung des Weltrevolutionärsmanifes sei eine harmlose Privatfache Rakowskis gewesen. Heute aber wird dem „Sarmlosen“ aus ähnlichem Anlaß in Rußland selbst der Strich gedreht.

Die Begründung für den Ausschluß Trotskis und Sinowjews ist nur dort interessant, wo sie größere öffentliche Kundgebungen der Opposition, auch solche am Jubiläumstag in Moskau selbst mit Trotski als Redner zugibt. Und der Welt hatte man vorgemacht, die Opposition sei völlig tot und verjudete Kundgebungen seien im Gelächter der Arbeiter erstickt. Heute weiß man: durch die Ljchekausenandergetrieben.

Solidaritätserklärung

Der Ausschluß Trotskis und Sinowjews aus dem Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei wurde von neun Mitgliedern des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission mit einem Protestschreiben beantwortet, in dem es heißt:

Verachtung und Ekel reifen in der Arbeiterklasse dieser Politik gegenüber. Derjenige, der dies noch nicht begriffen hat, konnte sich auf der Demonstration der Lenin-grader Proletarier am 17. Oktober 1927 davon überzeugen. Die Tatsachen sprechen für sich selber. Die Wahrheit kann man nicht verheimlichen. Das Proletariat Leningrads, das drei Revolutionen vollbracht hat, hat seine Sympathien der Opposition gegenüber demonstriert.

Der Ausschluß der Genossen Trotski und Sinowjew, der die Krönung einer ganzen Reihe von Verbrechen gegen die Partei bildet, ist der Versuch, sich der Kritik der Opposition am Vorabend des Parteitag zu entziehen. Von dieser Kritik sich zu befreien, wird aber dem gegenwärtigen Politbureau durch nichts gelingen, — weder durch Ausschüsse, noch durch Verleumdungen, noch durch Betrug, noch durch Mundlöcher.

Wir Mitglieder des ZK und des ZKK erklären, daß wir uns voll und ganz mit allen Handlungen und Erklärungen der Genossen Trotski und Sinowjew und aller andern unserer ausgeschlossenen Genossen solidarisiert haben, daß alle ihre Schritte mit unserm vollen Einverständnis unternommen wurden, daß wir für jeden ihrer Schritte und für jede ihrer Erklärungen, besonders für das Drucken und Verbreiten der Plattform der Bolschewiki-Leninisten (der Opposition) die Verantwortung voll und ganz und bis zum äußersten übernehmen.

Wir erklären, daß, in welche Lage auch immer die wildgewordene Gruppe der Spalter-Stalinisten uns versetzen mag, wir zusammen mit den Genossen Trotski, Sinowjew, Breobrza Genzki, Scharow, Sererbjakow, Sarkis und tausenden Proletarier-Leninisten, zusammen mit den Genossen unserer Partei die Sache der Leninischen Partei, der Leninischen Revolution des Oktober von 1917, der Leninischen Komintern — gegen die Opportunisten, gegen die Spalter, gegen die Totengräber der Revolution befeidigen werden.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von Andreew, Bakajew, Jewdokimow, Listin, Muralow, Peterfon, Kamenew, Rakowski, Smilga. Die Stalinisten antworteten auf dieses Schreiben mit dem Ausschluß von Sinowjew und Trotski aus der Partei und mit dem Ausschluß der Unterzeichner, durchweg alte führende Bolschewisten, aus dem Zentralkomitee.

Nach der Revolte in Mexiko

Aus Mittelamerika wird uns geschrieben: Mexiko, das schon so viele Revolten, Meutereien und Aufstände gesehen hat, ist abermals der Schauplatz einer Revolution geworden, die beinahe sich zu einer gegen die Arbeiter- und Bauernregierung des Landes gerichteten Konterrevolution ausgewachsen hätte.

Der Aufstand richtete sich ebenso sehr gegen die Regierung als gegen die diese unterstützenden Bevölkerungsmassen der Arbeiter und armen Bauern, die unter dem Regime Obregon und Calles nicht nur die Befreiung von der Leibeigenschaft, die Sozialisierung des Grund und Bodens, eine umfangreiche Sozialgesetzgebung und bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse, sondern auch das erstmalige eine Regierung des Volkes für das Volk erlebten.

Getragen von jenen Kreisen der alten Bourgeoisie, die sich mit den neuen Verhältnissen nicht abfinden konnten oder wollten, abgleich sie, wie viele der militärischen Führer der Bewegung, im Dienste dieser Regierung standen und von ihr ihren Sold bezogen, wuchs der Aufstand aus der besondern politischen Situation in Mexiko hervor, die sich um die im nächsten Jahr stattfindenden Präsidentschaftswahlen gebildet hat.

Nach dem tragischen Tode Carranzas, des letzten mexikanischen Diktators, der in Vera Cruz von seinen eignen Getreuen um seiner großen Barthschaft willen umgebracht worden war, wurde General Obregon, ein überzeugter Sozialist, Präsident der Republik und widmete sich mit beispiellosem Eifer dem Werke, die Verheerungen der Revolution von 1917 in die Tat umzusetzen. Die obenerwähnten Maßnahmen wurden unter dem Regime Obregons eingeführt und sind seitdem unter dem 1924 Obregon folgenden Präsidenten Calles ausgebaut worden.

Kartoffelstärke und deutschnationale Politik

Der „Vorwärts“ richtet an den deutschnationalen Reichsernährungsminister Schiele drei Fragen, deren Beantwortung hoffentlich sehr bald erfolgt:

1. Ist es wahr, daß Herr Schiele auf seinem Gutsbetrieb in Schöllene eine verhältnismäßig große und leistungsfähige landwirtschaftliche Kartoffelfabrik besitzt?
2. Ist es wahr, daß Herr Schiele an der größten und leistungsfähigsten industriellen Kartoffelstärkefabrik, der Scholten- u. G. in Branderburg mit einem sehr großen Aktienkapital beteiligt ist oder noch bis vor kurzem beteiligt gewesen ist?
3. Ist es wahr, daß Herr Schiele vor seiner Ernennung zum Reichsernährungsminister dem Ausschussrat der Scholten- u. G. angehörte, dieses Ausschussratsmandat wegen seiner ersten Ministerstätigkeit niederlegte, es aber nach Beendigung seiner ersten Ministerstätigkeit wieder prompt erhielt, um es wiederum niederzulegen, als er Reichsernährungsminister wurde und daß er daher mit einer gewissen Zurechnung darauf rechnen kann, daß ihm dieser Sitz im Ausschussrat in der größten deutschen industriellen Kartoffelstärkefabrik auch wiederum freigehalten wird bis zu dem Augenblick, wo er wieder dem Kreise der pensionsberechtigten Reichsminister angehören wird?

Der Sinn dieser Fragen? Falls sie mit Ja beantwortet werden, ergeben sich sehr aufschlußreiche Beziehungen zwischen den Kartoffelstärke-Interessen des Herrn Schiele und der Zollpolitik der Regierung, der Herr Schiele angehört. Augenblicklich steht der südslawisch-deutsche Handelsvertrag zur Debatte. Darin ist eine Zollermäßigung für Futtermittel von 3,20 Mark auf 2,50 Mark vorgesehen. Für die deutschen Schweinemäster sehr erfreulich. Aber die Verbraucher von Puddingpulver, Stärke, Dextrin, Nährmitteln aus Mais für Kinder, Kranke und Erholungsbedürftige,

wie sie z. B. die Maizena-Werke herstellen, werden weniger erfreut sein, wenn sie hören, daß der Zoll für Mais zur industriellen Verarbeitung von 3,20 Mark auf 5 Mark erhöht werden soll. Warum? Weil es im Interesse der deutschen Kartoffelstärkefabrikation liegt. Der deutsche Kartoffelstärkepreis ist durch Kartoffelzölle so hoch geschraubt worden, daß die Kartoffelstärkeindustrie in Bedrängnis gegenüber der Mais verarbeitenden geraten ist. Nun gibt es in Deutschland etwa 150 Kartoffelstärkefabriken, von denen 120 nur geringe Bedeutung haben; von den 30 größten sind wiederum nur drei großindustrielle Betriebe: die Scholten- u. G. in Branderburg und die Stärkefabriken in Rüstzin und Travemünde. Aber nur 3 1/2 Prozent der deutschen Kartoffelernte werden in den 150 Stärkefabriken verarbeitet, also ein sehr geringer Prozentsatz.

Erst erhöht man den Kartoffelzoll und schafft Kampfzölle gegen Polen, um die Kartoffeln teuer zu machen, dann, wenn die Kartoffeln teuer sind, ist wiederum die Kartoffelindustrie nicht konkurrenzfähig, und man muß den Maiszoll erhöhen, um hohe Preise für Stärke und Nährmittelsalze herbeizuführen. Es müssen doch außerordentlich einflussreiche Interessengruppen sein, die hinter diesem Industriezweig stehen, und denen es hier gelungen ist, den Lauf der deutschnational gelenkten Regierungsmaschine allen Interessen der Verbraucher und allen feierlichen Erklärungen der Regierung zum Trotz zu beeinflussen.

Darum die Fragen an Herrn Schiele, den deutschnationalen Minister gegen Volksernährung. —

Gegner des Anschlusses, weil dann der Reichstag eine absolut „internationale Mehrheit“ erhalten werde.

Das nationale Empfinden unserer ethnischen Völker ist sehr tief verwurzelt. Um verlorne Gebiete mit französisch und polnischem Einschlag wollen sie Krieg führen; aber die sechs Millionen Deutsche, die an der Donau und in den Alpen wohnen und den Anschluß an Deutschland fordern — die werden von den Ehrhardt und Genossen zurückgestoßen, weil sie um den eignen innerpolitischen Einfluß fürchten.

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag trat am Montag wieder zusammen. Der Präsident widmete zunächst dem verstorbenen Abgeordneten Oetjen (D. Wpt.) einen Nachruf.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Die ursprünglich als erster Punkt vorgesehene Beratung der neuen preussischen Besatzungsordnung kann noch nicht erfolgen, da der Hauptausschuß seine Arbeiten noch nicht beendet hat.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf über Verlängerung der Geltungsdauer des Polizeifriedensgesetzes dem Hauptausschuß überwiesen. Angenommen wird in allen drei Lesungen der Gesetzentwurf zur Änderung der Bezeichnungen „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsdieners“. Hierauf werden die Gesetzentwürfe über die Vereinfachung von Zwischenschieden zur Förderung des Wohnungsbauwesens und über den Ausbau des Stettiner Hafens dem Hauptausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Vereinfachung von Krediten für die polnische Mittel- und Kleinindustrie wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Unwetter- und Heberischwimmunasschäden

Es folgt die Beratung des Hauptausschusses über die von den einzelnen Parteien wegen der durch Unwetter und Heberischwimmungen entstandenen Schäden gestellten Anträge, die der Hauptausschuß in einen einzigen Sammelantrag zusammengefaßt hat. Nach dem Berichterstatter Abg. Dr. Wiemer (D. Wpt.) erhält das Wort

ihem Samt bezogen sind — ein wenig ist die Langgasse hinein gerückt ist und den beherrschenden Charakter der rechtlich erweiterten Hauptstraße, des „Langen Marktes“, bildet, das ist ein wahres städtebauliches Wunder. Nach dem alten Hafen zu, der Mollau, einem Arme der Weichsel, den auf dem andern Ufer die „Speicher-Insel“ erreicht, ist der Lange Markt durch einen wichtigen Torbau, ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert, abgeschlossen, das „Grüne Haus“. Es sollte den polnischen Königen als Quartier dienen, ist aber nie zu diesem Zweck in Anspruch genommen worden. So wie die Langgasse sind alle Parallelstraßen gegen den Fluß hin durch Tore sorgfältig abgeschlossen. Ein Wunder, daß man sie nicht längst aus „Verkehrsdrücken“ abgerissen hat. Das berühmteste von diesen, das alte Krantor, verbindet auf die zweckmäßigste Art den Wohnbau mit dem Industriebau: es birgt in seinem Innern einen hölzernen Schiffstau, der noch heute gebrauchsreif ist, nach bald fünfshundertjähriger Benutzung. Besser läßt sich das Pratische mit dem Schönen nicht verbinden als es hier geschehen ist.

Ueber die schmalen, hohen Ziegelhäuser lugt noch ein merkwürdiger Bau hervor, ein eigentümlich vielgestaltiges Gebilde, dem man von keiner Seite so recht beikommen kann. Man soll ihre auch gar nicht nahekommen, der Hauptpfad führt der Stadt, der schwindigen Marienkirche: von allen Seiten schmiegen sich die Häuser eng an sie heran. Ein fast schmuckloser Bau, glatte ungeheurer hohe Ziegelmauern, die sich in viele zierliche Giebel und nadelbünnen Spitzen auflösen. Ein Zinnenkranz bildet wie bei einer Burg den Abschluß. Selbst der Turm hat wehrhaften Charakter: er ist kumpf, vorzeitig mit einem Satteldach abgeschlossen. Ein schroffer Gegensatz zu dem prunkhaften, eiteln Renaissancestil läßt sich nicht vorstellen. Der Turmbau will nichts für sich sein, er ist nur die Hülle für die unerhörte eindrucksvollen drei Hallen im Innern. Dieser Bau ist zeitlos: so absolut sachlich, nur die kubische Form betonend haben schon Jahrtausende vor Christi die Ägypter gebaut und die alten Babylonier. Die größten Werke der Baukunst sind über Stile erhaben, weil sie der Zeit nicht unterworfen sind.

Es gibt Abendstimmungen in Danzig, die man nicht beschreiben kann. Die ganze unergründliche Wehmut, die uns etwa in Brügge oder in Sehden umgibt, hat einen unwiderstehlich auch hier. Verfunken Größe, das erbarungslos: Es war Hermann Sieber.

Michael Bohnen bei einer Filmaufnahme verletzt. Bei den Aufnahmen für den neuen Film „Die geheime Nacht“, der zurzeit in Neubabelsberg gedreht wird, mußte Michael Bohnen, der die Hauptrolle in diesem Film spielt, in einer Verfolgungsszene über einen gebeten Tisch springen und dann eine Glasur aufsteigen, um zu entkommen. Bei dieser Szene glitt Michael Bohnen aus und fiel in die Glasur. Eine Anzahl Glasstücke drangen dem Künstler in den linken Unterarm und zerschnitten eine Hauptader, so daß ein sehr starker Blutverlust eintrat. Michael Bohnen wurde nach dem Oberlin-Krankenhaus in Potsdam transportiert und später in seine Wohnung entlassen, wo er mehrere Tage das Bett hüten muß.

Abg. Wittich (Soz.):

Die Verhütung der Hochwasserschäden muß unsre dringendste Sorge sein, denn es ist ein unerträglicher Zustand, daß alle Vierteljahre ganze Serien von Anträgen wegen Entschädigungen einlaufen. Vorbeugen ist hier wichtiger als alle Entschädigungen, die natürlich immer mangelhaft bleiben. In dieser Beziehung muß Hand in Hand mit dem Reiche gearbeitet werden.

Die Anträge der Rechtsparteien sind vielfach übertrieben und aus agitatorischen Gründen gestellt. Wir erkennen durchaus nicht, daß die Landwirtschaft durch Unwetter Schäden erlitten hat, aber man kann nicht daraus eine allgemeine Notlage der Landwirtschaft konstruieren. Wir werden dem Hauptausschußantrag zustimmen, lehnen aber aller weitergehenden Anträge der Rechtsparteien und auch der Kommunisten ab. (Bravo! h. d. Soz.)

Abg. v. Winterfeldt (dt.-nat.): Die Lage der deutschen Landwirtschaft ist heute besonders traurig. Wir weisen den Vorwurf der Sozialdemokraten, daß wir nur Agitationsanträge stellen, mit Entrüstung zurück. Schließlich hat auch eine Republik die Verpflichtung, in Not geratene Staatsbürger zu unterstützen.

Abg. Jacobi-Raffauf (Str.): Wenn wir vom Ausland unabhängig werden und den deutschen Boden weitmöglichst ausnützen wollen, sind vorbeugende Maßnahmen gegen Hochwasserschäden notwendig.

Abg. Gelb (D. Wpt.) erklärt sich für den Hauptausschußantrag und für die weitergehenden Anträge der Deutschnationalen.

Abg. Hoffmann (Komm.): Den größeren Landwirten ist bereits geholfen; notwendig ist die Hilfe für die kleinen Bauern. Der Hauptausschußantrag ist weiße Seife.

Abg. Meinte (Dem.) wendet sich gegen die deutschnationalen Anträge.

Abg. Peters (Hochdorn, Soz.):

Die Anträge der Deutschnationalen sind in der Tat Demonstrationsanträge. In groß aufgemahter Zeitungsbeklemmung machen sie in breiten Heberischen gewaltigen Lärm mit den von ihnen gestellten Forderungen. Ich stelle fest, daß die in der Presse abgedruckten Anträge zum Teil wörtlich von uns abgeschrieben sind, sogar mit den Fehlern, die sich einschließen haben. (Hört, hört! links.) Das nennt man Irupellose Wahldeinagogie!

Selbstverständlich hat der Staat aus volkswirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung, den in Not geratenen Bauern zu helfen. Aber gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten v. Winterfeldt muß einmal festgehalten werden, was der Staat bisher an die Landwirtschaft gegeben hat. So sind im Jahre 1924/25 aus Staatsmitteln 104 Millionen, 1925 als Notstandshilfe 15 Millionen und 1926 17 Millionen gegeben worden. Die Summen, die im Jahre 1927 der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden sind, sind noch nicht annähernd zu übersehen. 1924 wurden allein von der Preussischen Staatsbank als sogenannte Erntebürgschaftskredite 140 Millionen Mark gegeben, ganz abgesehen davon, daß außerdem das Reich noch der Preussenkasse 100 Millionen Mark zur Finanzierung der Düngemittelgeschäfte zuführte.

Welcher andre Sünd hat in Preußen eine solche staatliche Förderung erfahren? Was hat demgegenüber das Reich getan, in dem doch die Deutschnationalen in der Regierung sitzen? (Sehr gut! h. d. Soz.) Kein andres Land hat übrigens so viel für Meliorationen ausgegeben wie Preußen. Bei der Ausbringung der Mittel haben die Herren von rechts allerdings vollkommen berserzt, wie bei der Gestaltung der Hauszinssteuer. (Bravo! h. d. Soz.)

Abg. Kilian (Komm.) setzt sich für die Regulierung der Schwarzem Elster ein. Es sprechen noch die Abg. Kahler (D. Wpt.), Diezler (Komm.), Mecklen (D. Wpt.), Krich (dt.-nat.) und Schmeller (Str.).

Der vom Hauptausschuß vorgelegte Antrag wird angenommen. Die Auszahlung bei der Abmündung über den deutschnationalen Antrag, der die Erhöhung des Kontingentes der ausländischen Wanderarbeiter verlangt, ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Der Punkt wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt und die nächste Sitzung auf Dienstag den 15. November 1927, mittags 12 Uhr, mit folgender Tagesordnung angelegt: Eingabenberichte, Gesetzentwurf über Dienstvergehen der richterlichen Beamten, Anträge auf Aufhebung der Immunität von berückelnden Abgeordneten, kleinere Vorlagen.

Für die laufende Woche sind nur zwei Sitzungstage vorgeesehen. Des Vortags wegen verlag sich das Haus bereits am Dienstag, um am Montag den 21. November die Beratungen mit der preussischen Landgemeindeordnung wieder aufzunehmen.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung

Aus dem Wahlkreis Groß-Berlin liegt nunmehr das vorläufige Wahlergebnis der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung vor. Die Beteiligung bei den diesmaligen Wahlen ist um 130 Prozent höher.

Bei den letzten Wahlen im Jahre 1922 hatten die Afa-Berände etwa 30 Prozent aller Stimmen um ihre Listen bereinigt. Der Afa-Bund hat seinen Anteil jetzt von 30 auf 40 Prozent erhöht. Nach den vorläufigen Ziffern hat er von 138 933 abgegebenen Stimmen allein 52 208 erhalten. Davon

entfallen auf die Liste des Zentralverbandes der Angestellten 30 071 Stimmen.

Aus dem übrigen Reiche liegen erst vereinzelt Wahlergebnisse vor. Aber auch hier zeigen die bisher vorliegenden Mitteilungen, daß der Afa-Bund seine Stimmzahl steigern konnte.

Hefige Debatten im Wohnungsausschuß

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beantragten heute (Dienstag) Sozialdemokraten und Kommunisten Aussetzung der Verhandlungen bis Donnerstag, um das bei den Länderverwaltungen vorliegende Material bezüglich Forderung der Zwangswirtschaft herbeizuschaffen. Der Vertagungsantrag wurde mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag der Sozialdemokraten beschloß der Ausschuß aber eine Pause eintreten zu lassen.

Nach Wiederöffnung der Sitzung folgte eine heftige Geschäftsordnungsdebatte ein, in der die Sozialdemokraten Einspruch dagegen erhoben, daß ihrem Verlangen nach Vertagung nicht entsprochen worden, sei. Dieses Vorgehen der Mehrheit widerspreche allen parlamentarischen Gepflogenheiten.

Die Vertreter der Regierungsparteien wiesen den Vorwurf zurück, daß sie die Minderheit des Ausschusses verweigern wollten. Man einigte sich schließlich auf die Vertagung bis Donnerstag, um den Vertretern der Länderregierungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Notizen

Mit Spargels spezialiert. Der deutschnationale Bürgermeister Rauber von Sulzbach in der Oberpfalz spezialisierte — wie uns aus Regensburg gemeldet wird — seit Monaten mit dem Gebe der städtischen Sparkasse. Die Folge ist ein Fehlbetrag von über 100 000 Mark. Das offizielle Ergebnis der inzwischen eingeleiteten Untersuchung steht zurzeit noch aus.

Berurteilte Hamburger Kommunisten. Am Montag wurde in Hamburg der gegen 12 Kommunisten wegen der im Anschluß an eine Sacco-Vanzetti-Demonstration stattgefundenen Unruhen angestregte Prozeß beendet. Der Staatsanwalt hatte gegen neun Angeklagte Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren beantragt. Das Gericht verurteilte fünf Arbeiter wegen „Aufruhrs“, während sieben freigesprochen wurden. Von den Verurteilten erhielten zwei je 1 Jahr Gefängnis. Die Strafen für die andern drei verurteilten Kommunisten schwanken zwischen 8 und 3 Monaten.

Verhandlungen über das Saargebiet. In einigen Tagen werden die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über das Saargebiet auf Grund eines Abkommens vom August wieder aufgenommen. Das Saargebiet ist nach dem Friedensvertrag französisches Zollgebiet. Ausnahmen von diesem Grundsatz wurden durch eine Reihe provisorischer Abkommen geregelt. Im März kam ein neuer Vertrag darüber zustande, der durch das deutsch-französische Handelsabkommen zum Teil reviditionsbedürftig geworden ist.

Boykott aufgehoben. Der mexikanische Staatspräsident Calles hat die vor einigen Monaten an alle nachgeordneten Behörden erlassene Verfügung, unter keinen Umständen Einkäufe in den Vereinigten Staaten vorzunehmen, mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dieses Einkaufsverbot war seinerzeit als Antwort auf die unfreundliche Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber Mexiko erlassen worden. Die für das Verbot maßgebenden Gründe sind inzwischen weggefallen.

Im Februar polnische Wahlen. Die Neuwahlen für den polnischen Sejm sind von der Regierung auf den 26. Februar festgesetzt worden. Die Senatswahlen sollen am 4. März stattfinden.

Faschistische Justiz. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Das Sondergericht der Aburteilung von Angehörigen der Umsturzparteien hat ein Brautpaar aus Biella zu je 18 Jahren Kerker verurteilt. Die Braut hatte im Auftrag ihres Verlobten „revolutionäre Flugblätter“ aufbewahrt. Ferner hatten beide „Umsturpropaganda“ betrieben.

Unruhen in Indien. In Delhi wurde am Montag der mohammedanische Student Abd ul Raschid hingerichtet. Raschid hatte im vorigen Dezember den Hindufriseur Shradan er mordet und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Vor der Hinrichtung kam es vor dem Gefängnis zu einer Massen demonstration von Mohammedanern. Die Polizei vermochte die Situation nicht zu beherrschen, so daß Militär aufgeboden wurde. Dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei ein Hindu getötet und 30 Personen verwundet wurden. Erst nachdem sieben Panzerwagen aufgeboden waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Fernkabel Dresden—Prag in Betrieb. Am 14. November ist das neue Fernkabel Dresden—Prag und damit die erste Fernkabelverbindung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Betrieb genommen worden. Die Zahl der deutschen Fernsprechtleitungen nach der Tschechoslowakei wird damit erheblich vermehrt. Außerdem wird die Betriebsfähigkeit für den Verkehr, der bisher über oberirdischen Leitungen abgewickelt werden mußte, mit dem Erfolg dieser durch Kabelleitungen erhöht werden. Gelegentlich der Eröffnung des Betriebs auf dem neuen Kabel haben der Minister der tschechoslowakischen Posten und Telegraphen und der Reichspostminister Begrüßungsworte ausgetauscht.

Bratiansu sichert sich. Die rumänische Kammer hat am Montag das von Bratiansu eingebrachte Staatszuschussgesetz mit 107 gegen 1 Stimme angenommen. Der größte Teil der Abgeordneten enthielt sich der Stimme oder fehlte. Es handelt sich bei dem Gesetz um eine Diktaturmaßnahme, deren Ziel ist, Carol vom Thron fernzujucken und dadurch Bratiansus persönliches Regiment zu sichern.

Erfolge bei den Krankenversicherungswahlen. Einen schönen Erfolg hatten die freien Gewerkschaften bei den Ausschuhwahlen zur Aachen Allgemeinen Ortskrankenkasse. Von 13 416 gültigen Stimmen erhielt die freigewerkschaftliche Liste 7444, die christliche 4895, die Girch-Dunderrische 1077 Stimmen. Die freien Gewerkschaften steigerten dadurch die Zahl ihrer Vertreter von 24 auf 28, die Girch-Dunderrischen von 2 auf 4, während die christlichen Vertreter von 21 auf 18 zurückgingen.

Englische Gewerkschaftsführer in Mexiko. Die beiden englischen Gewerkschaftsführer Shermood und Pugh, die an der Jahresversammlung der amerikanischen Gewerkschaften in Los Angeles teilgenommen hatten, sind auf Einladung des mexikanischen Gewerkschaftsbundes in Mexiko eingetroffen. Ihr Besuch dient dem Studium der mexikanischen Arbeitsverhältnisse.

Depeschen

Eine Schlapp für Bratiansu

Bukarest, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Im Prozeß gegen den Staatssekretär Manolescu (ein Vertreter Carols) wurde gegen 2 Uhr nachts das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde mit 3 gegen 2 Stimmen freigesprochen. Dieses Urteil bedeutet eine schwere Niederlage für die rumänische Regierung, die Manolescu ohne stichhaltige Beweise verhaften ließ. Nach der Urteilsverkündung kam es im Gerichtssaal und auf der Straße zu großen Demonstrationen der Anhänger Carols.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

KONSUM-VEREIN

für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Am Freitag, 18. November 1927, erfolgt die

ERÖFFNUNG einer neuen Verkaufsstelle

Alt-Farmersleben 90/91

Wir haben das Lager neuzeitlich und unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen eingerichtet und bitten unsere dortigen Mitglieder um fleißige Inanspruchnahme. Neuanmeldungen können ebenfalls dortselbst erfolgen. Der Vorstand

PELZ

Nur eigene Herstellung
-Mäntel
 700.- bis 150.-
-Jacken
 250.- bis 75.-
-Futter
 300.- bis 35.-
 Skunk-, Otter-,
 Opposum-,
 Krage- und
 Schals
 500.- bis 60.-
 Besätze
 z. B. Austral.
 Opposumfell
 9.-
 Lederjacke
 für Herren 65.-
Sternau
 Alter Markt 32.
 1Tr., kein Laden.



Puppen

in unerreichter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Künstler-Puppen:

Käthe Kruse, Dora Petzold u. Strasser-Puppen
Die grosse Mode:
 Revue-Girls Mk. 3.00 4.50 5.50
 und höher

Weichgestopfte Puppen unzerbrechlich mit Haar und geschmackvoller Filzkleidung
 Mk. 0.50 0.75 0.95 1.25 u. höher

Mama-Laufpuppen 30 cm Mk. 1.35
 36 cm Mk. 1.95
 42 cm Mk. 2.25
 52 cm Mk. 2.95

Meine Schlager:

Baby mit Haar und Schlaufen Mk. 0.50 0.75 1.00 1.35 2.00
Baby mit Haar u. Schlaufen 42 cm Mk. 3.25
Baby mit Haar u. Schlaufen 50 cm Mk. 4.50
Baby mit Haar u. Schlaufen 54 cm Mk. 5.50
Baby mit Haar u. Schlaufen 62 cm Mk. 8.50
Baby mit Schüttelaugen und Stimme, 50 cm Mk. 6.25
Baby mit Schüttelaugen und Stimme, 55 cm Mk. 7.25
Baby mit Schüttelaugen und Stimme, 62 cm Mk. 10.00
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlaufen, 50 cm Mk. 2.25
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlaufen, 60 cm Mk. 3.00
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlaufen, 80 cm Mk. 7.50
 gekleidet, 50 cm Mk. 3.00
 gekleidet, 60 cm Mk. 3.95

Gelenkpuppen mit Haar und Schlaufen, 20 cm Mk. 0.39
Gelenkpuppen mit Haar und Schlaufen, 24 cm Mk. 0.50
Gelenkpuppen mit Haar und Schlaufen, 28 cm Mk. 0.65
Gelenkpuppen mit Haar und Schlaufen, 30 cm Mk. 0.75
Zelluloidbaby mit beweglichen Armen und Beinen Mk. 0.10 0.15 0.20 und höher
Zelluloidbaby mit beweglichen Armen und Beinen, 22 cm Mk. 0.95
Zelluloidbabys mit Haar und Schlaufen in allen Preislagen!

Das elegante Baby mit Schüttelaugen und Stimme, welches stehen kann, in großer Auswahl, auch in Zelluloid, ungekleidet und auch in eleganter Kleidung

Kugelgelenkpuppen bis 80 cm, in jeder Ausführung
Bälge, Köpfe, Perücken, Einzelteile
Puppenstübenpuppen, geschmackvolle Puppen mit Ausstattung in Kartons, Koffern, Körben von Mk. 0.95 an und höher.

Großes Lager in Puppenbekleidung, Mänteln, Wäsche usw. in allen Preislagen
 Bitte beachten Sie meine Ausstellung in der Passage und im Fenster.

Zahlungs-Erleichterung!
Hugo Nehab
 JOHANNISBERGSTR. 2
 Magdeburg

Pianos

nur Qualitätsinstr.
 Mk. 50 monatlich
 Flügel- u. Klavier-
 Magazin
 Staatsbürgerpl. 1.

Magdeburger Hallenbau-Lotterie

Ziehung am 28. d. M.

Hauptgewinn 1 Auto.

Loose à Nf. 1.20. Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausgezahlt

Loose zu haben in allen Zigarren- u. Cigaretten- und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Rechtbücher



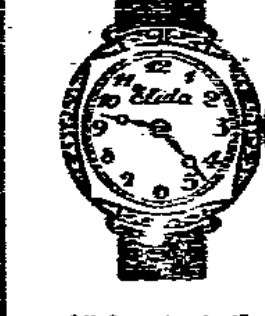
Vor Zeiten, da man noch so trauert,
Doch wichtiger unter die Pant
versteht,

da hielt man an Quantität, und wenn der große Willkommensgang da war es heimlichstimmer zu erwidern, das der Vorsteher ihn wieder fügen lassen mußte. S-udem haben sich die Tru-fäden sehr verjüngert. Man trinkt nicht mehr mittelmaßigen Wein in großen Mengen aus überhörs-großen Kunden, sondern man trinkt gut gewähltem feinstem Wein, u. h. Weinbrand, aus kleinen Gläsern. Eine Flasche des vorerwähnten Weinbrandes à 1.00 Liter u. h. wird aus 10 Stück Weintrauben beschaffen, und dann mit einem einzigen Schuss mit dem edelsten Wein. Daher kein dummer Weinbrand, daher kein trauriger Weinbrand u. h. keine Wohlbedachtlichkeit. Wer stets einen wirklich guten Weinbrand trinken möchte der wähle das "Ate Reiner".
 "Ate Reiner" u. h. führen "Ate Reiner", den guten Sinfelhaufen-Weinbrand.

S. H. Winkelhäuser-Werke
Altneugefellschaft, Magdeburg.

Nureine „Elida“

preiswert und zeitgemäß
 das nützlichste Geschenk!



Ia. Qualitäts-Anker-Werke
 echt Silber-Ausstattung : 29.- 35.- Mk.
 14 Kar. Gold-Ausstattung : 58.- 68.- Mk.

aus dem Uhrenfachgeschäft
Moosmann
 Telefon 3951 Breiter Weg 207 (neben der Hauptpost)

Peddigrohr-Möbel
 Größtes Spezialhaus
 nur prima Werkstoffarbeit
 zu erstaunlich billigen Preisen.
 Weidenkorbessel von 5.93 an
Fr. Höhnemann
 Fabrikat 5205 Schönebeckstr. 13

Chaiselongues
 Dieses Auslege-Möbel
 ragen, nicht billig u.
 schön, sondern überaus
 reich u. weislich an Wert.
 S. Kunde, Tapetier-
 werker, Aprilstr. 4 n.

Unreines Gesicht!
 Bitter, Reiner und
 verhältnismäßig
 Dattel weiches emulsi-
 oniertes
 Fran. M. Paloni,
 Hannover D. 13
 Wendenstr. 31 A.

Jedes Buch
 verdient ein
 - In der Zeit -
 - Buchhandel -

Schatzhammer
 Größe naturlicher
 Meisecke,
 Dreifach, Markschläger.

Gefen
Karossen
Ofenrohr
 außer billig
 Qualität

Ein tüchtig Geselle
 für ein Geschäft
 - Buchhalter -

Die Bücher
der Frau!
 PROF. DR. A. GROTHJAHN
Das Gesundheitsbuch
der Frau
 62 besondere Berücksichtigung des
 Gesundheitsbuches - Viele wertvolle
 Halsleinenband 4.50 MARK
E. V. A. K. L. A. A. R.
Die vier Tage der
Haare Werth
 EIN ROMAN AUS DEN VOLKE
 KARTONIERT 1.50 MARK
E. L. A. R. I. S. C. H.
Mein kleines Backbuch
 68 Rezepte für die Backkunst in
 KARTONIERT 0.50 MARK
Buchhandlung Volkssinn
 Große Kirschstr. 3.

Sprechapparate Mk. 14.50 h. 450
 Schallplatten Mk. 0.80 bis 8.50

Die weltbekanntesten
Menzzenhäuser-Fabrikate
Sehen, hören, staunen!

Pabst
 Magdeburg
 Seit 23 Jahren der Billigste
Georgenstraße 4
 Siraßeneingang nach Barisch
 Reparaturen = Ersatzteile

UFEN-HERDE
 GIESAU
 18. Straße 2.

Anzüge
 Herren-Anzüge, Damen-Anzüge, Kinder-Anzüge
 in allen Preislagen
3. Straße, beim alten Gefängnis

Das Kommodenmagazin
3. Straße, beim alten Gefängnis

Magdeburger Angelegenheiten

Bußtag spradigt

Der Bußtag ist eine Einrichtung des Staatskirchenrechts. Verfühlene Buße... Ist das nicht im tiefsten Sinn unreligiös? Man kann den Willen, ein neues Leben zu beginnen oder die Dinge des Lebens in einem neuen Lichte zu sehen, tiefer, lebendiger, reiner, nicht auf ein Programm setzen. So wird der Bußtag für viele, gerade auch kirchliche Kreise, zur leeren Formel herabgewürdigt. Es kommt uns zum Bewußtsein, daß man immer nur an den Einzelnen den Appell richtete, seine Sünden zu erkennen und die Folgen daraus zu ziehen, aber daß man vergaß, von der Kollektivschuld, von der Schuld ganzer Stände zu sprechen. Wohl hat man in allgemeinen Ausdrücken die Verantwortlichkeit des Volkes geäußert, aber man hat die Sache gerade am falschen Ende angepackt; denn kein Mensch befaß sich darauf, ob er nicht selbst, viellecht in fürchterlicher Weise, an jener Kollektivschuld beteiligt sei, die etwa darin besteht, daß man seine Klassenprivilegien als selbstverständliche, gottgewollte Ordnung ansieht, an die man, auch wenn sie durch die Not tausender erkaufte sind, beileibe nicht rühren darf.

So kam es, daß die Bußpredigt vergangener Zeiten im tiefsten Sinn und auch praktisch in jeder Hinsicht unfruchtbar blieb. Denn sie öffnete niemand den Blick für die wirklichen Zusammenhänge des Lebens, und es hat wohl kaum jemand, der nicht schon von selbst ein mildes und zu Wohltätigkeit geneigtes Herz hatte, durch den Bußtag eins bekommen. Das ist schließlich nicht so schlimm; denn wir wollen ja keine Wohltätigkeit, die immer nur Selbsttäuschung ist, sondern wir wollen rücksichtslose Erkenntnis der Lage und wollen, daß wir selbst und die andern, auch wenn es weh tut, daraus die Konsequenzen ziehen. Eine richtige Bußpredigt müßte also etwa so aussehen:

Freunde! Könnt ihr es ertragen, daß heute Millionen von Arbeitslosen in aller Welt das fürchterlichste Schicksal erleiden: Arbeiten zu wollen und nicht zu können — während Hunderttausende nicht zu arbeiten brauchen und doch im Luxus leben? Wer von uns fühlt sich frei von Schuld an diesem Zustand? Wer darf sagen, daß er mit Ausbiedung aller Kraft und ohne Menschenfurcht und falsche Rücksicht an der grundsätzlichen Wendung dieses Zustandes gearbeitet hat?

Sind wir nicht alle Heuchler, daß wir uns, an der Spitze der Intellektuellen, die es wissen müssen, nicht energisch zur Wehr gesetzt haben bei den Bestalozziseiern, die auch in jenen Kreisen begangen wurden, die die Macht haben und doch kaum etwas zur Lösung der Wohnungsfrage tun; die das Geld für eine Spielerei verschwenden und in ein paar Tagen die Reichswehr und Marine bei ihren Manövern Millionen verpulvern lassen, anstatt Häuser zu bauen; die von Erhaltung der Volkskraft reden, aber nur ihre neue Vernichtung vorbereiten und bis dahin das Volk in Käfigen zusammenpferchen. Dabei hatte ein Bestalozzisei gerufen: „Die Wohnstube ist für das Volk, was die Wurzel für den Baum ist: Der Mittelpunkt aller Kräfte, die durch Stamm, Äste und Zweige hindurch in ununterbrochenem Zusammenhang, auf die Entfaltung seiner Früchte hinwirken können und sollen...“

Oder dürfen wir weiter schweigen zu den Tatsachen der Justiz? Da die Amnestie den paar rechtsstehenden Gefangenen erheblich mehr Monate in manchen Gebieten erlassen hat als den weit zahlreicheren Linksstehenden. Muß es uns nicht zu denken geben, wenn ein so lauterer Mann wie Lassalle sagte: „Nie wölbt sich meine Lippe zu einem Lächeln tieferer Verachtung, als wenn ich von Richtern und Recht bei uns sprechen höre.“

Fragen wir: Wer hat Buße nötig? Klare Antwort lautet: Keineswegs nur die Herrschenden, die über ungeachtete politische und wirtschaftliche Macht verfügen und sie mißbrauchen — die freilich auch — aber wir alle haben sie nötig; denn wir sind zu flau gewesen in unserem Willen, zu träge in unserer Erkenntnis, zu zaghaft in unserem Forderung und zu schwach in unserem Tun. Unser Leben hat wirklich heute nur Sinn, wenn wir es ganz einsetzen für die Erneuerung der Welt und aus der Einsicht zu neuer Kraft und Verantwortung erwachen. Tod oder Leben: das ist die Frage für jeden einzelnen und für unser ganzes Volk. Bereiten wir uns in der Stille, damit wir dann im lauten Kampfe des Lebens dem, was es fordert, gewachsen sind!

Weibliche Angestellte, geht zur Wahl!

Die weiblichen Angestellten sind in den letzten Jahren stark in den kaufmännischen Bureaudienst eingedrungen. Diese Entwicklung ist aus den Verhältnissen geboren, denn mehr und mehr wird das weibliche Geschlecht gezwungen, den Kampf um die Existenz selbständig zu führen. Aus diesem Grunde haben die weiblichen Angestellten ein besonders großes Interesse an der Wahl zur Angestelltenversicherung. Von dem Ergebnis der bevorstehenden Abstimmung hängt es ab, ob die Kranken und Heilbedürftigen, die alten und erwerbsunfähigen Angestellten vor der Not geschützt werden oder im Mangel und im Alter Entbehrung leiden müssen.

Gerade für weibliche Angestellte, für die Alleinstehenden, ist der Spitzenkampf besonders hart. Die Hilfe der Organisation, des Zentralverbandes der Angestellten, soll noch ergänzt werden durch wirksame Hilfe der Angestelltenversicherung. Erst dann werden die drohenden Schattens der Not bei Krankheit und Alter auch für die weiblichen Angestellten schwinden.

Darum, berufstätige Frauen, geht zur Wahl, wählt aber nicht die von unsern Gegnern aufgestellte Lippe „Frauenberufe“, sondern nur den Wahlvorstand der freigewerkschaftlichen weiblichen und männlichen Angestellten, die Liste „Zentralverband der Angestellten“.

Gegen deutschnationale Versammlungsprenger
Eine Wahlversammlung des Kartells der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände Magdeburgs, in der Reichswahlleiter Fritz Schröder (Berlin) über die Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung sprechen wird, findet am Donnerstag den 17. November, abends 8 Uhr, im „Apollo-Saal“, Ballstraße, statt.

Neue Bestimmungen über Notstandsarbeiten

Der Winter steht vor der Tür und damit gewinnt die Frage der Notstandsarbeiten wieder erhöhte Bedeutung. Zwei Punkte sind es vor allem, die die Arbeiter-Oeffentlichkeit lebhaft interessieren: die Darlehnsbedingungen für die Arbeiter und die Rechtsverhältnisse der Notstandsarbeiter.

Die Darlehnsbedingungen sollen, wie aus einem Erlaß des Reichsarbeitsministers hervorgeht, künftig schärfer und strenger gehandhabt werden. Für den Zinsfuß der Darlehen der verstärkten Förderung ist als untere Grenze 4 Prozent und in begründeten Ausnahmefällen 8 Prozent bestimmt. Ferner sind für Ausnahmefälle Tilgungsfristen bis zu 15 Jahren (ausschließlich ein bis zwei tilgungsfreien Jahren) zugelassen.

Die zuständigen Stellen machen, nach der Mitteilung des Reichsarbeitsministers, von diesen Erleichterungen einen sehr ausgiebigen Gebrauch, der bei der heutigen Lage des Arbeits- und Geldmarktes nicht gerechtfertigt sei. Der Zinsfuß von 8 Prozent sei nur ganz ausnahmsweise und nur wirtschaftlich besonders schwachen Trägern zuzubilligen. Auch die übrigen Erleichterungen dürften nicht unterschiedslos angewandt werden, wie dies offenbar jetzt vielfach geschähe. Bei den gegenwärtigen günstigen Arbeitsmarktverhältnissen müßten die finanziellen Bedürfnisse des Reiches und der Länder wieder mehr in den Vordergrund gestellt werden. Geschehe das nicht, dann werde der Reichsarbeitsminister die Förderungsbedingungen wieder all-gemein verschärfen.

Die Rechtsverhältnisse der Notstandsarbeiter sind durch die Arbeitslosenversicherung neugeformt worden. Während die Notstandsarbeiten bisher als „Form der Erwerbslosenfürsorge“ betrachtet wurden, gelten sie nunmehr als im freien Arbeitsvertrag ausgeführte Arbeiten.

Es finden also alle arbeitsrechtlichen Bestimmungen grundsätzlich Anwendung, alle Arbeitnehmerrechte sind in Kraft. Insbesondere gelten also auch die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes (Wahl des Betriebsrats, Entlassungsschutz), die Bestimmungen zur Arbeitszeitverordnung, der Betriebsstättenlegungsverordnung und selbstverständlich alle Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Handelsgesetzbuches, die Bestimmungen des

Bürgerlichen Gesetzbuches über den Arbeitsvertrag usw. Ebenso gilt für die Notstandsarbeiter das Arbeitsgerichtsgesetz, das heißt Streitigkeiten aus dem Notstandsarbeiterverhältnis sind vor dem Arbeitsgericht zuständig.

Da nach § 8 der Ausführungsverordnung das Arbeitsamt den Notstandsarbeiter abberufen muß, wenn es ihm eine Arbeit nachweisen kann, und da die Beschäftigung als Notstandsarbeiter 6 Monate innerhalb eines Jahres nicht überschreiten darf, muß jedoch für den Arbeitsvertrag des Notstandsarbeiters eine Rechtsform gewählt werden, die seine Abberufung durch das Arbeitsamt beim Vorliegen der genannten Voraussetzungen ermöglicht. Es kommen z. B. auf Zeit abgeschlossene Verträge in Frage. Das Einspruchsrecht nach § 84 ArbG. gegen Kündigungen seitens des Arbeitgebers und der besondere Schutz des § 96 ArbG. für Betriebsratsmitglieder dürfen jedoch nicht beeinträchtigt werden. Dagegen gilt für die Notstandsarbeiter nicht unbeschränkt die Verordnung über Tarifverträge. Der Notstandsarbeiter kann also nicht unter allen Umständen den der Art seiner Arbeit entsprechenden Tariflohn verlangen, sondern der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts kann eine

obere Grenze für die Entlohnung der Notstandsarbeiter festsetzen oder bestimmen, welcher Tarifvertrag Anwendung finden soll.

Unter welchen Voraussetzungen der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts eine solche Beschränkung des Lohnes der Notstandsarbeiter vornehmen darf, wird in den bindenden Richtlinien des Verwaltungsrats genau bestimmt werden müssen. Für das Einspruchsverfahren gegen die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamts findet § 190 Anwendung.

Ist durch den Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts eine Begrenzung des Lohnes vorgenommen, so kann der Arbeitslose die Annahme einer derartigen Arbeit nicht mit der Begründung des § 90 Abs. 2 Ziffer 1 ablehnen, daß für die Arbeit nicht der tarifliche oder im Beruf ortszübliche Lohn gezahlt werde. Der festgesetzte Lohn gilt in diesem Falle vielmehr als der tarifliche oder ortszübliche. Die übrigen Ablehnungsgründe des § 90 Abs. 2 gelten jedoch unter allen Umständen.

Verbandssekretär Dr. Fritz Crohner sprach. Der Dortmunder „Generalanzeiger“ berichtet darüber folgendes:

Die weitere Entwicklung der Versammlung gestaltete sich zum Tumult, als sich die Sprechzeit des zweiten Diskussionsredners bedenklich in die Länge zog. In dem allgemeinen Lärm war die ordnungsmäßige Fortführung der Versammlung unmöglich. Die zum großen Teil aus recht jugendlichen Vertretern bestehende Opposition, die in der geschwägten Versammlung inzwischen die Mehrheit bildete, vereitelte jeden Versuch zur Bejähigung der Redezeit. So nahm denn diese sachlich begonnene Veranstaltung nach Mitternacht ein wenig schönes Ende, und der Festgast fand keine Gelegenheit mehr, sich mit seinen Begnern auseinanderzusetzen. Ein Teil der Besucher charakterisierte sich zum Schluß durch laute „Heil!“- und „Geld- und Sieg!“-Rufe.

Sollen sich diese unwürdigen Vorkommnisse in Magdeburg wiederholen? Die freigewerkschaftlichen Angehörigen haben Vorkehrungen getroffen und warnen alle bürgerlichen Besucher vor Ruhestörungen, denn Magdeburg ist nicht Dortmund. Der beste Schutz aber gegen Zwischenfälle ist ein starker Besuch aller freigewerkschaftlichen Wähler in der Versammlung am Donnerstag abend 8 Uhr in den „Apollo-Sälen“.

Oberpräsident Prof. Dr. Baentig spricht

am Bußtag 20 Uhr in den „Altkämmer Bürgerkäse“, Apfelfraße 9, über

Sozialdemokratie und Kulturproblem

in einer großen öffentlichen Kundgebung. Alle Männer und Frauen des werktätigen Volkes, alle jungen Arbeiter und Angestellten sind herzlich eingeladen.

Eintritt 20 Pfennig. Saalöffnung 19 Uhr.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Unzulässige Firmierungen

Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, dürfen sich als Geschäftsnamen nur ihres ausgeübten bürgerlichen Vor- und Zunamens bedienen. Einem vom bürgerlichen Namen abweichenden Handelsnamen dürfen sie nicht benutzen. Karl Meyer, der sein Geschäft von Paul Schulze gekauft hat, darf nicht den Namen Paul Schulze weiterführen, sondern muß seinen eignen bürgerlichen Vor- und Zunamen als Geschäftsnamen gebrauchen. Auch Zusätze wie „& Co.“, „Nachfolger“, „vormals“, „Gebrüder“, die im allgemeinen als Zeichen eines kaufmännischen Geschäftsbetriebs eingeführt sind, sind unzulässig, da dadurch der Anschein einer im Handelsregister eingetragenen Firma erweckt wird. Das gleiche gilt für fingierte Firmen, wie zum Beispiel „Kleinfabrikation Mozart“, „Lebensmittelgeschäft Zenklus“ usw. Dem bürgerlichen Vor- und Zunamen darf der Geschäftszweig hinzugefügt werden, wie zum Beispiel „Butterhandlung“. Der Zusatz darf aber nicht so gewählt werden, daß er geeignet ist, über Art und Umfang des Geschäftes eine Täuschung herbeizuführen. Zusätze wie „Lebensmittelhalle“, „Butterzentrale“ usw. sind daher unzulässig.

Gewerbetreibende, deren Betrieb im Handelsregister eingetragen ist, müssen die volle, unveränderte Firma als Geschäftsnamen führen. Die eingetragene Firma „Paul Schulze“ darf daher nicht „Wäsche-Schulze“ und die Firma „Karl Schmidt“ nicht nur „Schmidt“ firmieren. Zusätze sind erlaubt, soweit sie nicht geeignet sind, über Art und Umfang des Geschäftes eine Täuschung herbeizuführen. Eine Firma darf sich daher nur als „Fabrik“ bezeichnen, wenn sie tatsächlich einen Fabrikbetrieb (größere Zahl von Arbeitern, maßgebliche Einrichtungen, Arbeits-tätigkeit) unterhält. Eine Fabrik von mittlerem Umfang darf sich

nicht „Werk“ nennen. Ein kleineres Wäschegeheim darf nicht die Bezeichnung „Wäschehaus“ führen.

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeprägten Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbare Schrift anzubringen. Kaufleute, die im Handelsregister eingetragen sind, müssen außer dem bürgerlichen Vor- und Zunamen auch die Firma anbringen. Ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeprägten Vornamen zu erkennen, so genügt die Anbringung der Firma. Bei offenen Handelsgeheimen und Kommanditgesellschaften auf Aktien müssen außer der Firma die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter angebracht werden.

— E. P. D. Dessdorf. Konzert. Das erste von der E. P. D. veranstaltete Konzert, ausgeführt vom Schleich-Orchester, hat Anklang gefunden. Allgemein war der Wunsch, bald wieder ein solches Konzert zu veranstalten. Diejenige Wunsch ist Rechnung getragen worden. Das zweite Konzert findet am Sonnabend den 26. November bei H. Thiele statt. Es wird erwartet, daß der Besuch wieder ein guter wird. Die Kassierer werden in den nächsten Tagen die Programme zum Verkauf bringen.

— Dessdorf. Lose für die Arbeiterwohlfahrt sind zu haben bei der Genossin D. Kozze und im Konsumbetrieblager.

— Schulgeld für die Fachschulen ist fällig. Das Schulgeld für den Besuch der städtischen Fachschulen, Handels- und höhere Handelsschule, Haushaltungsschule und Gewerbeschule mit Seminar (und Hauswirtschaftsschule) für das Vierteljahr Oktober bis Dezember, war am 15. November fällig. Diejenigen Zahlungspflichtigen, die das Schulgeld für dieses Vierteljahr noch nicht gezahlt haben, werden vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die noch nicht gezahlten Beträge in der Zeit vom 23. bis 26. November bezahlt werden müssen. Nach diesem Termin erfolgt zwangsweise und kostenpflichtige Einziehung.

— Ablauf der Liege- bzw. Erwerbszeit von Reihengräbern und Wahlgrabstellen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Bekanntmachung betr. Ablauf der Liege- bzw. Erwerbszeit von Reihengräbern und Wahlgrabstellen auf den städtischen Friedhöfen in der Vorhalle des alten Rathauses sowie in den Verwaltungsstellen Sudenburg, Cracau, Sudau, Südost und Dessdorf zur Einsichtnahme in der Zeit vom 16. November bis 31. Dezember aushängt.

— Vergesse die Steuern nicht! Im Angeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Steuerermahnung, auf die wir uns hier hinweisen.

— Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Magdeburgs hat sich die Aufgabe gestellt, die Arbeiterchaft über sozialpolitische und kulturelle Probleme zu unterrichten und sie öffentlich zu behandeln. Zur Erfüllung dieser Aufgaben finden in diesem Monat zwei Versammlungen statt. Am Bußtag nachmittags 5 Uhr, spricht Frau Marie Krieger (Berlin) in der Gemeindehalle der Freiheitsgasse, Gemeinde, Marktstraße, über die Stellung der Frau im Christentum und Freidenkertum. Ein Thema, das alle Frauen interessieren muß. Am Dienstag den 28. November, abends 8 Uhr, wird der bekannte Soziologe Dr. Voban (Berlin) in den „Bürgerkäse“ die jetzige Not der Erwachsenen behandeln. Der Besuch beider Versammlungen ist zu empfehlen.

— Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Magdeburg, veranstaltet am Sonntag (20. November), nachmittags 10 1/2 Uhr, im „Gottfager“ eine Gedenkfeier zu Ehren der Verstorbenen des Weltkrieges. Die Gedenkfeier hält der Bundesausschuhvorsitzende des Reichsbundes, Reichstagsabgeordneter Genosse Erich Hoffmann (Stuttgart). Die Veranstaltung muß zu einer machtvollen Demonstration gegen den Krieg und für die Völkerverständigung werden. Die Einwohnerchaft Magdeburgs, insbesondere die Mitglieder des Reichsbundes Schwarz-Rot-Gold, der freien Gewerkschaften sowie alle Friedensfreunde sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versteht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenow-Straße (Königsplatz) einschließlich 16. November Sanitätsrat Dr. Bühring, Alte Ulrichstraße 17, II. Fernsprecher 3884.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Ausbildung der Referendare bei den Jugendgerichten. Im Beginn eines Oberlandesgerichts ist vorgesehen, daß die Richter des Jugendgerichts die ihnen zur Ausbildung überwiesenen Referendare gelegentlich zu Sitzungen des Jugendpflegers im Außen- und -dienst zu begleiten.

Definierungszeiten der Friedhöfe-Verwaltungsbüros am Totensonntag. Die Verwaltungsbüros auf den städtischen Friedhöfen werden am Sonnabend den 19. November bis 16 Uhr und am Totensonntag, den 20. November, von 9 bis 12 Uhr für den Verkehr offengehalten.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition 1925. Nach dem Kriege nahmen die meisten polarforschenden Nationen mit neuen Energien die jahrelang unterbrochene Forschungsarbeit wieder auf. Nur Deutschland und die deutsche Wissenschaft schien zu fehlen.

Schöner Heimabend im Fraaenjugendheim. Am 20. November (Totensonntag) findet um 19.30 Uhr eine Abendfeier statt. Eleonore Ziebarth (Hamburg) rezitiert aus Goethe, Hölderlin, Hebel, C. F. Meyer, Rilke, Binding, Kurt Dippner spielt Beethoven (Sonata) und Liszt (Symphonie der Villa d'Este).

Magdeburger Volkshochschule. Am Donnerstag den 17. November, 20 Uhr, beginnt Dipl.-Ing. Philipp in der Volkshochschule, Große Steinmetzstraße, eine Arbeitsgemeinschaft über "Radiotechnik".

Vollschüler am Mittwoch geschlossen. Samtliche städtischen Volkshochschulklassen bleiben am Mittwoch den 16. November (Aufschlag) geschlossen.

Schwerer Unfall auf dem Köthener Bahnhof. Der bei der Fahrleitungsmeisterei der Reichsbahnverwaltung beschäftigte Vater Paul G. verunglückte auf dem Rangierbahnhof Köthen.

Autos gegen Straßenschnur. Am Montag gegen 22 1/2 Uhr fuhr in der Otto-von-Guerike-Straße, Ecke Kautzstraße, ein Auto mit einer Straßenschnur zusammen.

Der Starfranzose geht zu nahe gekommen. Der Vater Paul G., Kautzstraße 15, geriet bei der Eisenbahn in Köthen bei dem Starren eines Kindes zu nahe an die Starfranzose.

X Vermählt mit seit 4. Februar 1925 der Oberpächter Wilhelm Löfer, am 18. April 1896 in Althaldensleben geboren und hier Dreizehnjährige 12½ wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, hat blondes volles Haar, blaues volles Gesicht, hohe Stirn, große Augen, kleinen Mund, schlankes Gebilde, hinter dem linken Ohr kleines Gewächs und ist barhäutig.

X Reichsbahnpost. In der Nacht zum 15. November wurde ein Transportwagen in der Reichsbahnpost folgende Posten nach untengeordneten Bahnhöfen geschickt: 5 Oberhausen, 1 Heberhagen, 1 mit gefülltem Gefäß, 1 weißes Plättchen-Bettuch mit roter Saum, 1 Bettdecke und 2 Bettdecken, Klein Inzert, 2 Bettdecken (großes Bett), 6 Donauhaffentücher, 1 weißer moderner Unterrock mit Säcken, 1 weißer Unterrock, 10 Taschentücher. Die Sachen sind nicht gegeneinander verpackt.

X Betrug durch eine Betrügerin. Eine unbekanntes Frau, die sich als Angehörige eines hohen Dienstbüros ausgab, hat vor einigen Tagen berichtet, daß sie mehrere hier wohnende

Frauen Geldbeträge, je bis zu 18 Mark, zu erschwindeln. Den Frauen bekannte, aber von der Schwindlerin nicht zu Hause angekommene Nachbarn sollten in dem fraglichen Geschäft je einen Ofen gekauft haben, der sofort geliefert würde.

X Gestohlen wurden folgende Fahrräder: am 30. Oktober aus Köfer ein Herrenrad, Größe Nr. 723410, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogenem Lenker mit Sorngriffen; am 1. November aus einer Wunde am Kanalbauamt in Varleben, ein Herrenrad Stoemer-Greif Nr. 289608, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, englischem Lenker, schwarzen Schutzblechen, Freilauf; am 12. November aus dem Hause Otto-von-Guerike-Straße 18, ein Herrenrad Größe Nr. 942791 L. 1, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Freilauf; am 12. November aus dem Haus für Greiter Weg 116, ein Damenrad Größe Nr. 718676 und 719173, mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen, nach oben gebogenem Lenker mit schwarzem Zerkulobgriffen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieleute Grob-Magdeburg. Alle Sambourne Sonntag 10 Uhr Vorkauer-Friedhof.

Abteilung Sudenburg. Die Kameraden werden nochmals aufgefordert, die Schichtmeister am Freitag im Konzerthaus nachstreich zu besuchen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Deutscher Sprachverein und Volkshochschule. Vortrag Dr. Streicher (Berlin): Kampf gegen die deutsche Sprache. Donnerstag den 17. November, 20 Uhr, Saugwerkhalle, 1. Markt (80 St.).

Spilvortrag über "Frankische Bege zur Geländekunde" im "Kritiksalon" am Donnerstag den 17. November, abends 8 Uhr. Referent: Dr. med. A. H. Müller (Frankfurt).

Aus der Jugendbewegung

Alle Arbeiterjugendkinder gehen zur Koching-Kundgebung der Jungsozialisten am Freitag 20 Uhr in den "Alphäder Bürgerklub", Apfelstraße 9.

Spilvortrag. Donnerstag den 17. November, abends 8 Uhr, im Stadtmusikschulsaal über "Goethe als Entdecker der deutschen Landschaft". Mitglieder haben freien Eintritt.

Sudenburg. Dienstag Arbeitsgemeinschaft. Mittwoch Treffen um 7 1/2 Uhr am Gießereihof zur Schweißschule. Die Freunde treffen sich um 7 Uhr bei Paul Hof.

Wintersportwetter aus dem Harz

Table with 4 columns: Ort, Wetter, Temperatur, Schneehöhe. Rows include Stolzenberg, Schierke, Braunlage, Bad Nauheim.

Rundfunkprogramme

sechzig - Dresden

Mittwoch, 16. November. 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. 9.30: Morgenfeier. 11.30: Musik-Stunde. Mitteldeutscher Musikverein Dresden. 12.15: Die Bescherer (Ges.), Th. Schmaier (Klar.).

Donnerstag, 17. November. 16.30: Konzert. Dostal: Camille-Saint-Saëns: Deutsches Ballett. a. h. Oper "Kajipa". - Leonov: Ballett. - Fauré: Der Wald. - Strakos: Die Wälder. - Strakos: Die Wälder. - Strakos: Die Wälder.

Freitag, 18. November. 19.30: Konzert. Dostal: Camille-Saint-Saëns: Deutsches Ballett. a. h. Oper "Kajipa". - Leonov: Ballett. - Fauré: Der Wald. - Strakos: Die Wälder.

Mittwoch, 16. November. 9.15: Hamburg (alle Noragender): Morgenfeier. 11: Hamburg (alle Noragender): Schule zur Weltwirtschaft. 12: Konzert. 16: Hamburg (alle Noragender): Dr. Otto Hermann: Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Donnerstag, 17. November. 16.15: Hamburg (für Hamburg und Bremen): Vieder-Nachmittag. Silbe Lab-Barthel. Am: Hügel: Kurt Gurdorf. 16.15: Hannover (nur für Hannover): Niederlande Kurt Gurdorf. 16.15: das Norag-Orch. Am Hügel: Julius Ehrlich.

Berlin - Königs-Winterhagen - Stettin

Mittwoch, 16. Nov. 9: Morgenfeier. W. Drwenski (Orgel), Charlotte Prener (Sopran), W. Drwenski (Orgel), R. Haas (Regist.), A. Liebermann (Cello). 16.30: Nachtigallen-Konzert. Kapelle Gebr. Steiner.

Donnerstag, 17. Nov. 12.30: Für den Landwirt. 16.15: Albert Daubittel. Einl. Worte: S. Kalad. Aus "Wegen Trauer geschlossen". Gelesen vom Diakon. 17: Hausmusik. 1. Sinfonie (Kiste). Br: Seidler-Müller (Klavier). Hermann Hoff (Cello).

Warenmärkte

Großhandelspreise vom 15. November im Hallenbau

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Gurken, grüne Salat, Karotten) and Price (e.g., 75.00, 4.00-5.00).

Hast du schon ein Loß der Arbeiterwohlfahrt?

Wenn nicht, dann kaufe dir noch heute eins! Der Preis für das Einzellos beträgt nur 50 Pfennig, dafür kannst du allerlei gewinnen: Landhäuser oder Wohnendhäuser, Klaviere, Sprachapparate, Küchen, Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen.

Nikotinarmer Lindwint. Zigarren zu 15, 20 und 30 Pfg. Zigarillos zu 6, 8 und 10 Pfg. Lindau & Winterfeld G.m.b.H.

Durch unsere Lesekarte ist der Bezug von Büchern zu Raten gratis. Ausnahmsweise Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Advertisement for Sil dye with a large graphic of a dye box.

UFA

Walballa-Lichtspiele

Bußtag 3 Uhr

Ein Doppelprogramm
das an Beseitigung und ausgewählter
Zusammenstellung
kaum überboten werden kann

Die weiße Spinne

Eine ganz besondere Angelegenheit von Liebe,
Leid und kriminalistischen Zufälligkeiten

Hauptdarsteller:
Maria Fandler, Walter Hilla

Außerdem:
Der Jaguar von Sao Paulo
(Kultur und Bildnis)
Ein Abenteuer-Großfilm in 7 spannenden Akten
Musikalische Illustration
Kapellmeister H. Tiemann

Ab Donnerstag:

Mady Christians
Dagny Servaes, Werner Fuetterer
in
Grand Hotel
eine Standalaffäre aus der Pariser Lebendwelt.

Ferner:
Familientag im Hause
Strellstein
Ein Spiel von Geschäften und lieben Verwandten

Kranke und Leidende, besucht morgen

Donnerstag den 17. November, abends
8 Uhr, im Kristall-Palast den einmaligen
öffentlichen Aufklärungs-

Film-Vortrag

Redner: **Dr. med. R. A. Mayer, Furtwangen**
(Verfasser des Films)

Praktische Wege zur Gesundheit!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Eine hochinteressante Broschüre wird auf Wunsch kostenlos und un-
verbindlich überreicht und stellt eine Ergänzung des Filmvortrags dar.

Ärztliche Auskunft kostenlos und unverbindlich:
Freitag den 18. November, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nach-
mittags von 4 bis 6 Uhr, außerdem Montag den 21. November und
Mittwoch den 23. November, nachmittags von 5 bis 6 Uhr

Wohlmuth-Institut

MAGDEBURG

Lüneburger Str. 31
Fernsprecher Nr. 6138

Kammer-Lichtspiele

Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer!

Das unendlich weite Meer, ein sturm-
erprobtes Fischerboot, zwei Männer
kämpfend in wilder Eiferucht um den
Besitz der geliebten Frau, aufpeitschend
und atemraubend, ein Aufruhr der ent-
setzlichen Elemente, das ist der Aufstuf
des neuen deutschen Großfilms

Sturmflut

Eine Tragödie von furchtbarem,
jetten gefeierter Macht
mit
Dorothea Wieck, Helen v. Münchhofen, Oskar Marion
Harry Hardt

Unser zweiter Schläger

Das Spielzeug schöner Frauen

Ein Film von Liebe und Leid,
von Länderei, von rauschenden Festen
u. d.

Evi Eva, Elizza la Porta, Ruth Weyher, Ellen Kürti
Karl Walter-Meyer, Alfons Fryland, Elza Temary.

Beginn wochentags 4 Uhr, feiertags 3 Uhr

EFA
Das Theater
der Internat. Großfilme

Bußtag

Kassenöffnung 1/3 Uhr

Vollkommen neues Programm

2 Filmwerke, die momentan in
Berlin den größten Erfolg haben

Die Hose

Nach dem berühmten Bühnenstück
von **Karl Sternheim**.

Hauptrollen:
Werner Krauß — Jenny Jago
Karl Frensch — Olga Limburg — Volk Marjan

Ferner:
Der Geisterzug
Nach dem erfolgreichen Bühnenstück
von **Arnold Rodley**.

Hauptrollen:
Joe Luis — Ede Janny — Louis Loh
Berta v. Walter — Ernst Werber.

Das Programm, das jedem gefällt!

DEULIG

Palast
Die fahrende Filmbühne

Bußtag

Kassenöffnung 2 1/2 Uhr

Wellenrieg

Ein historischer Film unter Verwendung ge-
genwärtiger Original-Aufnahmen.
Schauspieler: **3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100**

Donnerstag

Letzte Vorstellungen
des prachtvollen Romanzins:

Es war

Nach Hermann Sudermanns berühmtem Roman
in der Hauptrolle:
Grete Garbo
von der man sagt, sie inspirierte Franz von
Pfeiler, um die des italienischen Ereignis
werden ließ.

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.

Freitag

Mittags
Ankunft der entzückenden

Lilian Harvey

Nachmittags 4 Uhr
singt
Lilian Harvey
erstmalig
zu ihrem Großfilm

Die tolle Lola

Der größte Lustspiel der Saison!
Sicher ein eifrig geführter Film, so wie es
der ausgezeichnete, neue und überraschende

Kiebits Lichtspiele im Zirkus

Taglich ausverkauft! Ein Bombenerfolg!
Nur noch heute bis Donnerstag
gegen wir den großen Segelfilm von
Professor Drimb

Erwachende Geschlechter

Serratenes Geheimnis.
Nur für Personen über 18 Jahre.

Bußtag: 3 Uhr bis 1 1/2 Uhr
Kinder- und Familenvorstellung
mit der schönen Frau **Hani XII.** der
Schwedische Kaiserin, 6 Akte.

Bußtag: Ab 1 1/2 Uhr nur für Er-
wachene über 14 Jahre
Erwachende Geschlechter, 6 Akte
und **Hani XII.**, 5 Akte.

Am Freitag der größte Film der Welt
Die gekrönten Kurfürsten
Nur Zirkus-Lichtspiele

ZENTRAL

Theater - Restaurant

Morgen Donnerstag
Neues Varieté-Programm!

Arnim Stein
Gesangs- und Humorist

Ly de Sea, Tänzerin
Fred Corina, die schönste Typ

Vera Metro u. Arnim Stein in ihren
Schauspielen u. a. Ein deutsches
Schauspiel, Berlin, S. 1900.

Max Rée, Komiker
Vera Metro, Stimmungstambourette

Guß die tolle
Hand

Ein Ereignis für alle Skatfreunde

REICHSHALLE

Auftritt für das große Skat-Turnier
Mittwoch den 16. November 2 Serien, 4 und 7 Uhr
Sonntag den 20. November 2 Serien, 4 und 7 Uhr

10 erste Preise = 1000 Mk.

geteilt in 200.-, 175.-, 150.-, 125.-, 100.-,
75.-, 60.-, 50.-, 40.-, und 25.- Mk.

Ca. 400 Point-Preise von 10.- bis 3.- Mark

Zur sofortigen Auszahlung gelangen für
alle Points über 525 Mk. 3.-, über 625
Mk. 4.-, über 725 Mk. 5.-, über 1000
Mk. 10.-

Spiele ohne 5 und 6 erhalten Prämien.
Einsatz Mk. 3.- Spielhöhe 1/4

Durch Abspielen einer Serie kann man den ersten Preis erringen.
Jeder ordentliche Skatspieler ist freundlichst eingeladen!

Stadt Hamburg

Berliner 23

Bußtag nachmittags: Großer Preisstafel

Anfang 4 Uhr 3/8

Wes Pfahls-
H.-saurant
u. Haus mit Morgen-
straßen Nr. 28.
Telephon 8100.

Bußtag: Gr. Preisstafel
Anfang 4 Uhr abends
Gute Preise.

Jägerheim
Lützowstraße 24.
Gute Bußtag
Anfang 6 Uhr

großes Preisschiff
Gute Preise.

Gr. Preisstafel
Anfang 4 Uhr abends
Gute Preise.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute Bußtag geschlossen!

Donnerstag und täglich 8 Uhr

Drei arme kleine Mädels!

Die neuste, überall mit glänzendem Erfolg
gegebene Operette Walter Kolos

FÜRSTENBERG-THEATER

Gute Dienstadt

Nachtbesuch

Mittwoch (Bußtag) 8 1/2 Uhr:
Nur einmalige Aufführung:
Schleichendes Gift
Schauspiel in 3 Akten von **Edith
Schmidt**

Die „Magdeburger Zeitung“ schrieb
am 8. November: Es ist eines der
schönen Aufführungsstücke, die das
Gedächtnis von dem bewirten, was sie
erreichen lassen, sondern da diese
erst und wirft es abgefeuert eine
ausgereifte und reife Leistung!

Donnerstag und
Freitag, 8 1/2 Uhr,
zum ersten Male:
Riesen-Erfolg!
Nachtbesuch
Das Bühnenstück.
Freitag 8 1/2, 5. J.

Sonnabend den 19.
November, nach-
mittags 3 1/4 Uhr:
Wunderstück!
Sneewittchen
in die 7 Zwergen.
Freitag 8 1/2, 5. J.

Vorverkauf 11 - 1 Uhr. Tel. 2463.

Würzburger

Alter Markt 29/30

Donnerstag den 17. November

Großes Schlachtfest

Schlachtfest - frühe Nacht
Verkauft auch außer dem Hause

1/2 Liter Würzburger Hofbräu 45,-
1/4 Liter Würzburger Hofbräu 25,-

Restaurant „Zum Kurfürst“

Kurfürststraße
Anfang abends 7 Uhr und jeden Freitag
u. Samstag **Großer Preisstafel**
Es lohnt sich! Ein
Gute Preise.

Restaurant zur Gemütlichkeit

Lützowstraße 11
Anfang abends 7 Uhr und jeden Freitag
u. Samstag **Großer Preisstafel**
Es lohnt sich! Ein
Gute Preise.

Bodenheimer Bierhalle

Breiter Weg 118

Am Donnerstag den 17. November

Eröffnungsfest

mehrerer interessanter Vorträge.
Es lohnt sich! Ein
Gute Preise.

Otto Jürgens.

Bußtag und Sonntag

Anfang abends 7 Uhr
abends 8 Uhr:

Gr. Preisstafel

Es lohnt sich

**E. Brune, Stern-
st. 29**

Restaurant

zur Gemütlichkeit
Lützowstraße 11
Anfang abends 7 Uhr und jeden
Freitag u. Samstag **Preisstafel**
Es lohnt sich! Ein
Gute Preise.

Gewerkschaftsbewegung

Die Formern haben zu entscheiden

Der Schlichtungsausschuß für Berlin, der gestern (15) abends versammelt war, um eine Einigung in dem Konflikt der Eisenformer und Verursachter mit dem Verband Berliner Metallindustrieller herbeizuführen, ist schließlich zu folgender Vereinbarung gelangt, die beiden Parteien zur Annahme empfohlen wird:

Mit Rücksicht auf die weitgehende Differenzierung der Verdienste in den einzelnen Betrieben erscheint eine einheitliche Regelung kaum durchführbar. Die Kammer empfahl eine Erhöhung der Verdienste der Arbeitnehmer (Sandformer, Maschinenformer, Kernmacher, Fuhrer) um etwa 5 Prozent mit Wirkung ab 1. November. Falls sich bei der Durchführung dieser Empfehlung Streitigkeiten in den einzelnen Betrieben ergeben sollten, hat eine paritätische Kommission, bestehend aus einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer, eine Regelung zu schaffen; die Entscheidung dieser Kommission ist endgültig.

Praktisch läuft diese Vereinbarung auf eine durchschnittliche Lohnerhöhung um etwa 3,10 Mark die Woche hinaus. Es liegt jetzt bei den Formern, ob sie diese Vereinbarung annehmen werden oder nicht.

Rückstände in Baden. In sämtlichen staatlichen Pflanzbetriebsbetrieben Baden ist auf Anordnung der Oberdirektion des badischen Wasser- und Straßenbaues der Arbeiterlohn von den Betriebsleitungen gekündigt worden. Die Kündigung wird damit begründet, daß die zur Verfügung stehenden Gelder für die Straßenbepflasterung aufgebraucht, neue Geldmittel aber von der Regierung nicht bewilligt worden seien. Stellt die Regierung keine neuen Gelder zur Verfügung, dann werden einige hundert Arbeiter arbeitslos. Schon mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter mit seinen besonderen unermesslichen Schäden für die Steinarbeiter sollte die badische Regierung neue Vorstöße den Straßenbauämtern zur Verfügung stellen.

Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium. Für das Rauch- und Schnupftabak-Gewerbe finden am 17. d. M. Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt.

Verhandlungen im badischen Textilkonflikt. Zwecks Regelung des Lohnkonflikts in der badischen Textilindustrie haben am Montag in Freiburg im Breisgau Verhandlungen begonnen. Die Arbeiterschaft besteht auf einer Lohnforderung von 15 Prozent; die Stundenlöhne von 23 bis 55 Pf. sollen auf 26 bis 63 Pf. erhöht werden und die Löhne der weiblichen Arbeiter von 23 bis 41 auf 26 bis 50 Pf. Ebenso wird eine entsprechende Steigerung der Afford- und Branchen-Löhne gefordert.

Dem Wunsch der Schiffahrtsgesellschaften entsprechend. Entgegen anders lautenden Meldungen haben sich die Streikenden in der westdeutschen Kanalschiffahrt bisher keineswegs geweigert, leicht verderbliche Lebensmittel zu liefern. Die Streikaktion wurde in der ganzen westdeutschen Kanalschiffahrt einheitlich durchgeführt. In sämtlichen Hafenplätzen ruht die Arbeit. Die von dem Deutschen Verkehrsband beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters für die Kanalschiffahrt ist, wie wir erfahren, offiziell abgelehnt worden, ganz nach Wunsch der Unternehmen.

Metallarbeiterstreik in Braunschweig. In Braunschweig sind am Montag die Belegschaften von drei Betrieben der Metallindustrie in den Streik getreten, weil die Unternehmer die Forderungen auf Lohnerhöhung ablehnten. Die Ausdehnung des Streiks auf weitere Betriebe ist sehr wahrscheinlich. Bisher sind an dem Streik 2000 Arbeiter beteiligt.

Aus den Gerichtssälen

Der verlorne 20-Mark-Schein

Vor dem Einzelrichter wurde diese Geschichte verhandelt. Zweimal stand der Name des Angeklagten draußen auf der Terminliste. Einmal hatte er sich wegen Betrugs ein zweites Mal wegen Zechprellerei zu verantworten. Zunächst der Betrug. Wir wollen mit dem Mantel der Nächstenliebe verbeden, was Herr K. getan hat. Er erhielt drei Monate Gefängnis. Dann kam die Zechprellerei an die Reihe. Bei Zechprellerei denkt man sofort an den begaunerten Kellner, der sich doch sicher seine 10 Prozent schwer verdienen muß und der außerdem noch für den Schaden aufkommen muß, den ihm Leute vom Schläge des Angeklagten bereiten.

Eines Tages weilte der Angeklagte in einem Restaurant am Staatsbürgerplatz. Er war kostgüter Lamm und zeigte sich außerordentlich freigebig. Eine Lage nach der andern wurde geworfen, so daß die Rechnung für K. sehr bald die stattliche Höhe von 20 Mark betrug. Als der Kellner um Kasse bat, wurde prompt bezahlt. Er erwarb sich so das Vertrauen des Kellners, der sofort

wieder kreditierte als der Angeklagte schon in der Frühe des nächsten Morgen abermals in dem Restaurant erschien und wieder mit Lagen aufwartete. Der Kellner freute sich. Die Zechprellerei schon wieder beinahe 20 Mark. Die Freude verging jedoch sehr schnell, als so nebenbei mal angefragt wurde, wie es mit dem Bezahlen sei. Der gute Gast zog großartig die Brusttasche, fragte herablassend, was der ganze Mist kosten würde, und suchte dann nach für nach in der Brusttasche nach, ohne den Zwanzigmarschein zu finden, der zur Begleichung der Zechprellerei dienen sollte.

Vor dem Einzelrichter bleibt der Angeklagte dabei, noch einen Zwanzigmarschein im Besitz zu haben. Wie der aus seiner Brusttasche verschwinden sei, will er sich nicht erklären können. Der Richter bezeichnete den Angeklagten als den „dicken Wilhelm“, der gern einen Markt, aber meist kein Geld in der Tasche hat. Die notwendige Bescheidenheit soll sich der Angeklagte im Gefängnis erlernen, wo er wegen der Zechprellerei acht Tage zubringen soll. Da er außerdem noch 3 Monate zu verbüßen hat, bleibt dem Angeklagten Zeit genug, darüber nachzudenken, daß man gut und böse in einer Person sein kann, und trotzdem mit kalten Gefängniszellen Bekanntschaft machen kann.

Er, Sie und das Nachspiel

Er heißt Walter, sie wollen wir Margarete nennen. Eines Nachts als Walter dem Wokohal reichlich zugesprochen hatte, kam er mit seiner Freundin in Streit. Walter verfügte über ein derartig wirkungsvolles Organ, daß ein Schupowachmeister angelockt wurde, der energisch im Interesse der schlafenden Magdeburger um Ruhe bat. Da kam er aber bei Walter schlecht an. Walter meinte nämlich, daß ihm die Schupo gar nichts zu sagen habe, und er würde Krach schlagen, so lange ihm das gefiel.

Der Schupowachmeister wies den erregten Walter auf die Strafparagrafen hin, die den ruhestörenden Lärm behandeln. Walter war aber für die Auffrischung seiner juristischen Kenntnisse absolut nicht zu haben, so daß der Wachtmeister schließlich gezwungen war, dem jungen Mann auf der Polizeiwache in Ruhe Näheres darüber mitzuteilen. Jetzt wurde Walter aber noch münder. Er schimpfte was das Zeug halten wollte. Bettelte den Polizisten, der nichts weiter als seine Pflicht tat, mit den pitantesten Namen aus dem Schimpfregister, und als der Polizist schließlich energischer wurde, warf sich Walter auf die Erde, strampelte mit den Beinen und stellte sich auf den Standpunkt, daß der Beamte nunmehr versuchen könnte, ihn mit zur Wache zu bekommen.

Der Beamte machte den Versuch nicht. Er pfiff bielmehr nur einmal und erreichte damit, daß noch ein zweiter Polizist sich der Stelle näherte. Nunmehr wurde mit vereinten Kräften gegen den Ruheförder vorgegangen. Walter titulirte die Beamten auch jetzt noch als Quimpen und Schweinehunde. Die Polizisten waren aber bereit, nötigenfalls den Ruheförder zur Wache zu tragen. Mehr kann man doch schließlich nicht verlangen. Auf der Wache wurde er zur Beruhigung seines Gemütes in eine Polizeizelle gesetzt. Walter beruhigte sich aber keinesfalls, sondern tat das Dummste was er tun konnte. Er tobte wie ein Wilder, trampelte gegen die Zellentür, spielte mit seinem selbstbetriegenen und riß schließlich auch noch die Leisten von den Wänden ab. Dazu schrie er, bis er vor Heiserkeit nicht ein Wort mehr herausbrachte. Erst dann schief er den Schlag des Gerechten.

Vor dem Einzelrichter hatte er sich nun nicht nur wegen ruhestörenden Lärmes und Widerstandes, sondern auch wegen Verleumdung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Richter verurteilte Walter zu zwei Monaten Gefängnis. Hätte er in der Gefängniszelle ruhig seinen Kauf ausgeübt, er wäre bedeutend billiger dabin gekommen.

Sport und Spiel

Handball-Städtepiel Magdeburg-Hannover

Der Bußtag ist von dem Magdeburger Turnspielbezirk als Propagandabag festgesetzt worden. An diesem Tage soll gezeigt werden, daß die Handballbewegung in Magdeburg sich stetig vorwärts entwickelt und in der Lage ist, auf beste Weise den Arbeitersport zu propagieren. Das Tor I an der Schönebeker Straße ist auch diesmal wieder der Schauplatz der Handballkämpfe. Um 15 1/2 Uhr stehen sich die Stadtmannschaften von Magdeburg und Hannover gegenüber. Am Karfreitag weilten die Magdeburger in Hannover. In der Leinestadt gelang den Magdeburgern nur ein knapper Sieg von 6:5. Der Schlußpfiff erklang, hatten die Magdeburger einen 6:5-Sieg errungen.

Wie wird es diesmal in Magdeburg werden? Die Magdeburger haben den eigenen, bekannten Maß zum Vorteil. Die Magdeburger Elf ist eine in zahlreichen Spielen erprobte Mannschaft. Die diesmal wieder neuangestellten Leute werden sich sicher sofort in das Mannschaftsganze einfügen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Spiel in Magdeburg einen andern Verlauf nehmen

wird als das in Hannover. Es steht natürlich außer jedem Zweifel, daß die Magdeburger alles daransetzen müssen, um ja jede günstige Gelegenheit zu benutzen zu können. Daß Hannover spielen kann, wissen die Magdeburger. Erinnerung sei nur an die überraschende Niederlage, die unser Kreismeister, Vorwärts Fernersleben, in Hannover einstecken mußte. Den Handballinteressierten wird ein Spiel geboten werden, das sich den zahlreichen übrigen Städtepielen würdig anreihen wird.

Die Magdeburger Elf spielt in folgender Aufstellung:

- Meier (Sturm 07)
- Engelhardt 2 (Fernersleben)
- Geimann (Sudenburg)
- Reichardt (Subbg.)
- Hoggemann 1 (Fernersl.)
- Kann (Wilschmitt)
- Schröder
- Hoggemann 2
- Engelhardt 1
- Heinrich
- Hölge (Diesdorf)
- Hetinersleben (Fernersleben)
- Sudenburg (Diesdorf)

Vor diesem Spiele zeigen die Sportlerinnen ihr Können. Eine Auswahlmannschaft des Bezirks spielt gegen den Bezirksmeister der Sportlerinnen, Fichte Sudenburg. Die Auswahl ist gut zusammengesetzt, so daß die Sudenburger Sportlerinnen, die auch in diesem Jahre noch kein Spiel verloren haben, alles daransetzen müssen, wenn verteilte Leistungen gezeigt werden sollen.

Den Kampftag eröffnet die Jugend. Um 13 1/2 Uhr stehen sich zwei Jugendmannschaften des Bezirks gegenüber. Die beiden Mannschaften haben in ähnlicher Aufstellung schon einmal miteinander um den Sieg gekämpft. Das Spiel hat damals sehr angeprochen, so daß auch diesmal das Jugendtreffen seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Den Handballfreunden wird ein Großkampf erster Güte geboten. Der Turnspielbezirk hofft, daß die organisierte Arbeiterschaft auch diesmal die Bestrebungen der Arbeiterpartei durch zahlreiche Besuch unterstützen wird. Der proletarische Sport muß mit immer größerer Wucht in der Öffentlichkeit propagiert werden. Arbeitersportler und Freunde des Arbeitersports müssen heißen, dem Gedanken des Arbeitersports Geltung zu verschaffen.

Handball-Städtepiel Burg gegen Mandenburg

Auch in Burg wird der Bußtag benutzt, um für den Handballsport in Burg eine Weiche zu schlagen. Die äußerst rührigen Vereine, Vereinigte Turner und Ballspielklub, haben eine gemeinsame Mannschaft aufgestellt, die einer Magdeburger B-Mannschaft gegenübersteht. Das Probeispiel der Bürger war ein voller Erfolg und sollte den Magdeburgern Veranlassung geben, alle Kräfte anzuspannen, um die Erwartungen des Bürger Sportpublikums zu erfüllen. Der Kampf wird um 11 Uhr auf dem Sportplatz des Bürger Ballspielklubs am Fischdubart seine Entscheidung finden. Vorher tragen die Sportlerinnen der Vereinigten Turner und des Bürger Sportvereins Germania ein Propagandaspieldar. Wir richten auch an die Bürger Arbeiterschaft die Bitte, das Spiel reichlich zu besuchen. Der Arbeitersport muß allorts aus der Defensive zur Offensive übergehen. Darum, jeder organisierte Arbeiter darf nur die Spiele der Arbeitersportler unterstützen.

Fußball

Sportfreunde spielen nicht, wie angegeben, gegen Wacker Neuhaldensleben, sondern 14 1/2 Uhr auf dem Nabelnplatz gegen W. f. B. Magdeburg. Für W. f. B. dürfte dieses Spiel als Maßstab für die Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse gelten. (8) —

Sei schön!

Wenn Sie schön sind und bewundert werden, so erhalten Sie sich diese Vorzüge, und wenn Sie schön werden wollen, so treiben Sie zeitgemäße und richtige Hautpflege. Das Geheimnis, trotz Sport und Arbeit, das gepflegte Aussehen der Dame sich zu bewahren, liegt in der regelmäßigen Benutzung der

Elida-Jede Stunde Creme
Zu jeder Stunde angenehm!

Sie glänzt nicht, klebt nicht, fettet nicht.
Sie ist eine ideale Hautpflege

Elida-Jede Stunde Creme
M. 1. — die Tube, lange ausreichend



Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefler

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sieh mal, Junge, nu — wo es beschlossene Sache ist, daß Du wegziehst, will ich Dir was sagen: Ich hätte mich gefreut, wenn Du mit Leib und Seele ein tüchtiger Arzt geworden wärst, wie es die Mama gemüht. Wenn Du Dich aber durchgerungen hast und jagst, es geht nicht — jäh, dann mußt Du Dir den Beruf eben selbst aussuchen, den Du mit Liebe ausüben kannst. Nichts macht so unglücklich, als seinen Beruf tagtäglich zu verfluchen, aber nicht die Courage zu haben, ihn aufzugeben. Gut, daß Du diese Courage gehabt hast! Mich hat man zum Menschen-doktor gemacht — und wie gern wäre ich Viehdoktor geworden. Aber mein Vater wollte hoch mit mir hinaus — als Bauer war ihm der Arzt neben dem Pfarrer die Keipfecksperson im Dorf, und sein höchster Stolz war es, als ich dann die adlige Gutsherrin zur Frau bekam. Na, mit Dir scheint mir nun die Kurve von oben wieder nach unten zu gehen, aus dem Aristokratien ins Bürgerliche — was?“

„Ja, Vater, ich wollt's vorhin bei der Mama drin nicht sagen, aber von morgen an bin ich Maurerlehrling!“

„Rechtung sind wir alle, manche bleiben es ihr Leben lang. Aber ganz gut, daß Du nicht gejagt hast, so ein Wort weckt manchmal Widerstände, die man dann erst bekämpfen muß. Was hat sie Dir denn da für einen Brief mitgegeben?“ — Er wies nach dem Tisch.

„An Großmama, daß sie einverstanden ist mit der Neberleitung.“

„Daha“ sagte der Sanitätsrat, stellte das Zellerchen weg und ging ein paar Mal in der Stube auf und ab. „Sie ist wohl ganz gebrochen.“

„Tropflos, hat sehr geweint und sich gleich gelegt!“

Der Sanitätsrat leuzte, rang sich dann zu einem Entschluß durch und sagte: „Aus dem Stabatend wird also nichts. Dann werde ich nur zu ihr rübergehen und sie trösten — wenn ich bloß wüßte, womit? Wenn ich ihr Gevattergeschichten erzähle, regt sie sich noch mehr auf, und das ist leider das Einzige, was sie mir glaubt. Ja, wenn ich sie zu einem Schlimmeren überreden könnte, aber den mag sie nicht! Na, trotzdem, ich will's versuchen, denn ich muß es, berufen, sie erwartet es.“

vor mir. Also, Willi, Glück auf den Weg, laß was von Dir hören, schreibe wenigstens mal, oder besser noch, komme!“

Sie schüttelten sich wie zwei Freunde die Hand, dann machte der Vater eine rasche Wendung und ging —

Eine Stunde später war Willi so weit fertig, um aufbrechen zu können. Noch einmal glitt sein Blick prüfend durch die Stube, aber er bekämpfte jede Versuchung, noch mehr einzupacken. Denn nur das Notwendigste wollte er mitnehmen. Einen Augenblick schwannte er, ob er nicht doch noch einmal zu den Eltern hineingehen sollte. Aber er unterdrückte diese Regung und schlich sich aus dem Haus.

Am Kanalufer mäanderte er seinen Gang, schritt langsam durch den Tiergarten. Der Abend brach schnell herein, und die Schwermut des Tages wollte sich auf sein Herz legen, aber er gab dem Empfinden nicht nach, schenkte es als verächtlich und lächerlich von sich.

Trotzdem, als er dann ein Weibchen auf einer Bank gesehen, übermannte ihn plötzlich das Gefühl der wunderlichen Zukunft; bis er dann jäh aufstand und weiterging.

Es war dunkel, als er bei den Großeltern ankam. Wieder öffnete ihm der Oberst selbst, ließ ihn eintreten und sagte: „Wir haben Dich erwartet, Dein Glückchen ist schon fertig. Aber das wird Dir alles Großmama erzählen, leg ab und komme zu ihr herein!“

„Also wirklich,“ sagte die alte Dame, deren weiße Wädhchen jetzt aufgewickelt über den Ohren lagen, „wirklich, da ist der Willi, nun werden wir ja hören, was die Mama schreibt. Hier, setz Dich zu mir, damit ich Dein Gesicht sehen kann — Carlos, rüd ihm alles zurecht — so, und nun laß Dich nicht nötigen, lang tüchtig zu, es ist alles für Dich, denn wir haben schon gegessen, und wir machen das sehr früh ab, weil wir nicht mit vollem Magen ins Bett gehen!“

Auf dem weißgedeckten, runden Tisch, über dem eine Petroleumlampe ihr weiches Licht gab, war auf seinem, altzeit Porzellan alles auf's zierlichste angeordnet: ein Teller mit gebacktem und warmem Schinken, Eier, Käse, Madeschen und Schwarzwälder, daneben stand eine Flasche Bier, und Willi ließ sich nicht lange nötigen.

Durch eine Vornette las Großmutter das Schreiben — ihre Augen wurden dabei feucht: „Nun, es ist alles in Ordnung, sagte sie, daß zu ihrem Manne wandern, sie dankt uns, daß wir ihren Sohn aufnehmen wollen und hofft viel von unserm Einfluß auf ihn!“

Sie sah interessiert zu, wie Willi eine Brotkruste belegte, und jagte dann: „Wir hätten Dir gern das Fremdenzimmer gegeben, aber dann müßten wir Dich in ein paar Tagen wieder umquartieren — wir bekommen nämlich noch andern Besuch — eine junge Dame.“

„Ja, die Entlein eines Regimentskameraden — ein Prätendent von Vemack, Brigitte von Vemack, da müßten wir leider.“

„Aber, Großmama, mir ist es doch völlig gleich, wo ich schlaf.“

„Ja,“ sagte der Alte, „es ist Dein ehemaliges Stübchen — sauber und hell, aber sehr einfach!“

„Das ist mir gerade das liebste, denn ich muß schon um fünf Uhr raus! Wenn ich nur einen Spirituskocher kriegen könnte, um mir Kaffee zu machen!“

„Du lieber Gott,“ sagte die Großmama erschreckt, „um fünf Uhr?“

„Ja, und komme erst abends wieder!“

„Und was tust Du den ganzen Tag?“

„Ich arbeite praktisch!“

Die Großmama schüttelte traurig den Kopf, aber der Oberst jagte: „Laß ihn, Charlottchen, davon berichten wir nichts.“

Am Spätabend, als Willi allein war in seiner schmalen Stube mit dem Feldbett, überfiel ihn, nach der Heißung, in der er den ganzen Tag verbracht, ein von wehen Empfindungen erfülltes Selbstbesinnen. Er blickte auf die klobigen Holzpantoffel, auf den Kasten und die Kelle, die er sich — ebenso wie den Spirituskocher — noch gleich nach dem Abendbrot in einem Eisenkästchen der Haushälterin besorgt hatte. Mühte sich erst immer wieder besinnen, was dieses Handwerkszeug für ihn bedeutete.

Ein Vangel stieg in ihm auf; wenn nun das auch wieder nichts ist?

Er stellte die Weckuhr auf fünf, hing seinen Anzug in den Schrank und legte sich die Kleidung — einen alten, großen Turnanzug — auf den Stuhl beim Bett zurecht. Nachher kam ihm plötzlich der Gedanke, sich die langen, gutgepflegten Fingernägel kurz zu schneiden, und dann blitzte er plötzlich die Lampe aus und warf sich ins Bett.

„Mag's kommen, wie es will.“

Aber ehe er einschlief, überkam ihn noch einmal die Empfindung, die er auf dem Serweg bekam, als er die große Spreerbrücke überschritten. „Jetzt bin ich auf der andern Seite,“ dachte er, „jenseits der Brücke!“

(Fortsetzung folgt.)

Drates Weltumsegelung vor 350 Jahren. Am 15. November...

Wetter

Die Geschichte der Zoos. Die Geschichte der Zoos...

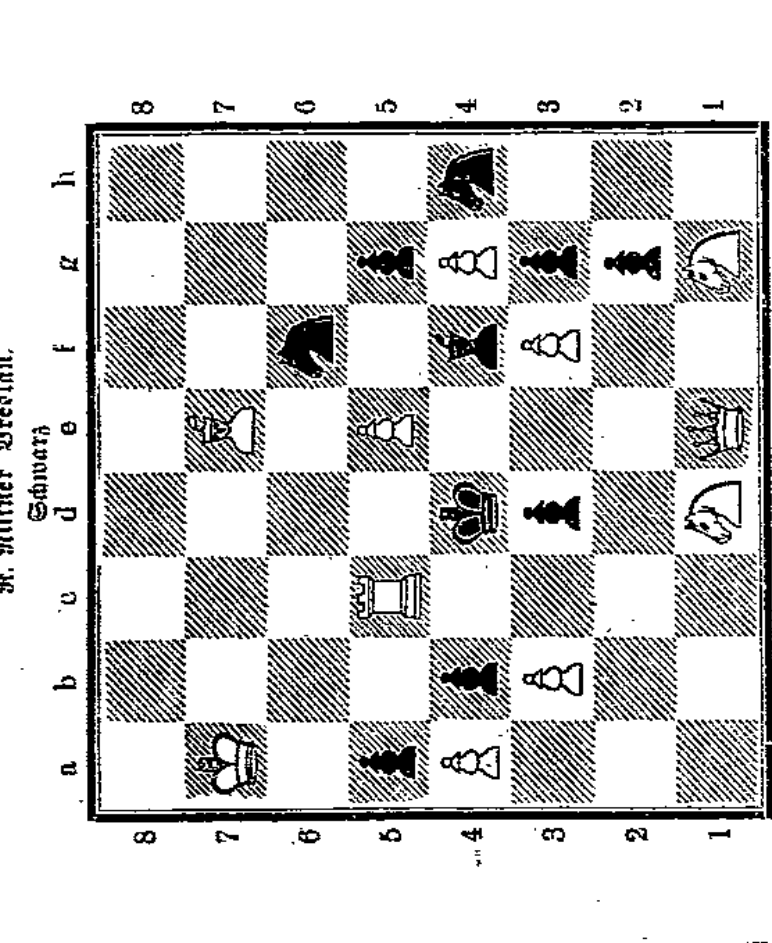
erhält in seinen Lebenserinnerungen erzählt, wie sein Vater...

Humor und Satire

Die überflüssige Linie. Eine Schachspielerin, die sich durch...

Schach

Schachaufgabe Nr. 152. Deutscher Arbeiter-Schachklub...



Man in 3 Zügen... Lösung der Aufgabe Nr. 150...

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Der Manteldieb

Von Hans Han. Gottlieb Nieselnbühl, genannt 'der Drummer', weil er das...

Der mitteltreue Mensch an seiner Seite mit der plumpen...

Und wie gesagt lief er hin und her. Der hatte gewiß 'ne...

Die neuen Stuhlwärter? Der Vertriebsmann...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Reisebericht

Der Vertriebsmann...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Faßboote im Eismeer

Ein westlicher Teil der Arktiden...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Sturmschiff

Der Sturmschiff...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Sturmschiff

Der Sturmschiff...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Sturmschiff

Der Sturmschiff...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Die Reise...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...
Sind nun durch die er keine Verabreichung...

Nachrichten aus der Provinz

Der Volkskalender für Magdeburg-Anhalt Der Volkskalender, der vom Bezirksverband der Partei herausgegeben wird und demnächst erscheint, wird ein Jahrbuch der Arbeiterfamilie in bester Art sein.

Der Kalender schildert, was unter sozialdemokratischem Einfluß in Land und Stadt an neuen Dingen in der Verwaltung entstanden ist. Er bringt insofern ein Bild interessanter Ereignisse.

Künstliche Preissteigerung

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat am Freitag die von ihr vorgenommene Getreideborratsstatistik für den Stichtag des 15. Oktober 1927 veröffentlicht.

Table with 2 columns: 1927 (Vorräte in erster Hand in Prozenten am 15. Oktober) and 1926. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, and Kartoffeln.

Der Abfluß der Ernte vollzieht sich, obwohl die vielgerühmte Geldklemme der Agrarier in diesem Jahre besonders groß sein soll, viel schleppender als im Vorjahre.

Die Verwaltungsbeamtenschule in Uchersleben

Die Beamtenschule Uchersleben, die älteste Preußens, leidet durch den ständig wachsenden Andrang von Beamten in verstärktem Maße die Aufmerksamkeit der interessierten Beamtenverbände auf sich.

Unterjocht man nun das Verhältnissverhältnis der einzelnen Provinzen Preußens und der übrigen Reichsteile an dem Gesamtbesuch, so muß man feststellen, daß am stärksten die Provinz Sachsen mit 259 Schülern vertreten gewesen ist.

Die beträchtlichen Fortschritte der Anstalt sind durch den Ausbau der schulischen Einrichtungen unterstützt worden. Während die Anstalt nach der Umbildung des früheren Seminars in die heutige Form nur Sekretärlehrgänge führte, kam im Jahre 1924 der Obersekretärlehrgang und im Oktober 1927 der Sparratienlehrgang hinzu.

Die Beamtenschule Uchersleben ist aber nicht die einzige Anstalt auf diesem Gebiet. So bestehen Schulen mit Volkunterricht in Königsberg, Frankfurt a. d. O., Hannover, Kiel und Stettin.

Vorstandskongress des Reichsstädtebundes

Der Vorstand des Reichsstädtebundes, der Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, wird am 25. und 26. November in Berlin eine Sitzung abhalten.

Die Landwirtschaft im Oktober

Auf Grund der Berichte der preussischen Landwirtschaftskammern wird dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im Oktober 1927 geschrieben:

Allgemeines: Der Steuerdruck lastet unverändert hart auf den Betrieben, deren Lage durch die fällige Rückzahlung der Rentensanktionen und der Saalgeldkredite sowie der laufenden Düngerverweigerung noch ungünstiger geworden ist.

Ackerbau: Die Bestellungsaarbeiten konnten, wenn auch teilweise stark verspätet, im allgemeinen beendet werden; der Stand der Saaten wird als mittelmäßig bezeichnet.

Vieh- und Viehhaltung: Für gutes Pferdmaterial bestand Nachfrage zu annehmbar hohen Preisen. Das Weidewich ist fast durchweg aufgefaßt.

Forstwirtschaft: Es herrschte starke Nachfrage besonders nach Grubenholzern bei anstehenden Preisen.

Feld-, Gemüse-, Garten- und Weinbau: Die Ernte der späten Gemüse und des Kernobstes wurde durch gutes Wetter begünstigt.

Fischerei und Landwirtschaft: Die Erträge der Flußfischerei waren im Allgemeinen befriedigend, doch wird weiter über die geringen Erzeugerpreise geklagt.

Betriebsmittel: Trotz reichlichen Angebots wurde aus Geldmangel durchweg große Zurückhaltung bei der Anschaffung von Düngemitteln und Futtermitteln geübt.

Arbeiterverhältnisse: Besonders für die Kartoffel- und Rübenenernte machte sich der Mangel an geeigneten Arbeitskräften fühlbar.

Sonstiges: Die Ausbesserung von Schäden an regulierten Flüssen und Gräben ist vielen Drainagegenossenschaften infolge ihrer schwierigen finanziellen Lage nicht möglich.

Notstände: Die Höhenlagen in Mitteldeutschland (Eichsfeld) haben durch anhaltendes Regenwetter eine vollständige Missernte zu verzeichnen.

Intensität der Landwirtschaft in Ostpreußen

Das preussische Statistische Landesamt veröffentlicht wertvolle Zahlen zur Beurteilung der Intensität der ostpreussischen Landwirtschaft. Sie scheinen uns durchwegs geeignet, die agitativen Überreibungen der ostpreussischen Großagrarier richtigzustellen.

Nach den vom preussischen Statistischen Landesamt mitgeteilten Zahlen macht der Gesamtflächeninhalt des Ostpreußen im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe in Ostpreußen 53,1 Prozent aus.

Der geringen Unbauintensität der ostpreussischen Landwirtschaft entspricht, daß auf hundert Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche etwa nur drei Fünftel der in ganz Preußen bei gleicher Fläche verwendeten Arbeitskräfte entfallen.

Auf den Mangel an Intensität in der ostpreussischen Landwirtschaft weist auch die geringe Maschinenhaltung hin.

Schulstreik für die weltliche Schule

Wie der „Amtliche Preussische Presseblatt“ der Antwort des Kultusministers Dr. Peder auf eine Kleine Anfrage entnehmen, werden seit Ostern 1926 in Walsum-Weschen und Sterkrade etwa 300 Kinder vom Schulbesuch ferngehalten.

In mehreren Verhandlungen der Regierung in Düsseldorf und eines vom Minister zu diesem Zweck besonders entsandten Kommissars ist versucht worden, durch Einrichtung von Sammellassen für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder geordnete Verhältnisse wiederherzustellen.

Kreis Wanzleben

Funktionärsitzung am Mittwoch (Vortag) um 17 Uhr in den „Santafalen“. In dieser Sitzung muß von allen Kollationsleitern das Resultat der Werbemühe abgegeben werden.

Solgarbeiterverband. Am Sonnabend den 19. November, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in den „Santafalen“.

Rheumatiker loben die gute Wirkung des Sol-Apothekes, Magdeburg, Breiter Weg Nr. 158.

Vor zehn Jahren

Aus dem Tagebuch eines Verwundeten. Am Totensonntag wird in Bad Salzungen eine Gefallenen-Gedächtnisfeier veranstaltet. Die folgende Veröffentlichung aus dem Tagebuch eines Verwundeten scheint uns eine Erinnerung an die Zeit vor 10 Jahren zu sein.

Mein liebster Spaziergang ist zum Bahnhof! Verbinden doch die glänzenden Schienenstränge unsere, friedlichen, stillen Ort mit dem emsig pulsernden Leben der weiten Welt da draußen.

Heute ist Sonntag. Nach dem anhaltenden Regenwetter der letzten Tage wagt die Sonne sich auf Augenblicke wieder hinter schneeweissen Wolken hervor.

Die lieblichen Weiden des Frühjahrs der Kuckucke flattern wie abgerissene Blütenblätter eines düstigen Straußes vom Knippenpavillon der Hauptallee zu mir herüber und wiegen mich ein in wahren Träumen.

breiter, buntleuchtender Strom festlich gelleideter Menschen mir entgegen, schwachend, gestikulierend, stierend, lachend! Anaufhaltend, rüchichtslos drängen sie vorwärts.

Die letzten hemmen im Eifer des Gesprächs nahe bei mir die flüchtigen Schritte. Sie reden vom Kennen in Magdeburg und davon, daß der gute Papa dort „zum Wohle des Vaterlandes“ fast den ganzen heimlichen Vorrat an Goldmünzen opfert.

„Wat meente?“ fragt der dicke Papa, und das Fassbüchlein dreht sich lächelnd nach mir um: „Wui, mein Herr Feldgrauer, warum sprechen Sie nicht Deutsch?“

„Was meinte?“ fragt der dicke Papa, und das Fassbüchlein dreht sich lächelnd nach mir um: „Wui, mein Herr Feldgrauer, warum sprechen Sie nicht Deutsch?“

„Permission, meine Gnädigkeit! Devotestes Kompliment für ezelente Instruktion! — Mit Plaisier akzeptiert! — Adieu!“

der Debatte auf die Schulter, daß es schmerzt: „Ich bin'n Hundstott — — — in 8 Tagen haben wir'n schönsten Friedrich!“

Ein paar Schritte entfernt feiert ein liebliches Familienbild meine Waise. Ein braver Feldgrauer im Kreise der Seinen auf launiger Bank sein Frühstück einnehmend!

Am Bahnhof sehen Kameraden — Verwundete, die heute als geheilt entlassen wurden — blumengeschmückt, mit fröhlichen Gesichtern, winkt ihnen doch allen der ersetzte Urlaub in die Heimat!

Das blühende Ding dort am Bahnhofsgeleit, das vorhin vergeblich versucht, die Aufmerksamkeit eines schamden Unteroffiziers auf sich zu lenken, läßt plötzlich laut aufschluchzend ihre Klößen zu Boden fallen.

Da fährt fauchend und ratternd ein Militärzug in den Bahnhof ein, mit frischem Grün und bunten flatternden Fahnen geschmückt.

„Heimat, o Heimat — ich muß dich jetzt verla-ja-ßen!“

Subenkreisch. Auf der Chaussee nach Salgelmern wurden von unbekannten Tätern große Steine auf die Fahrsprache geschleudert, anscheinend in den Verkehr zu führen. Glücklicherweise sah ein Kraftwagenführer das Hindernis rechtzeitig und konnte es beiseite schaffen, ehe ein Unglück geschehen war.

Freiwillig in den Tod. Die Obduktion der am Mittwoch gefundenen Leiche der Frieda Bahl hat am Sonnabend stattgefunden. Es haben sich keinerlei Merkmale feststellen lassen, die auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, weshalb das anscheinend lebenslustige Mädchen freiwillig in den Tod gegangen ist.

Bunter Abend. Am Donnerstag den 17. November veranstaltete das Reichsbanner im Gesellschaftshaus Krebs einen Bunter Abend unter Mitwirkung von Hoffmanns roten Sängern (Berlin). Wir bitten alle Republikaner, hieran teilzunehmen.

Allen

Metallarbeiter-Versammlung. Infolge Verletzung des Vorsitzenden Schwarzkopf von den Zunderzwecken nach der Kirche eröffnete am Sonnabendabend sein Nachfolger, Kollege Kadespiel, die Versammlung und gab den Kassenbericht vom letzten Quartal. Sodann erfolgte die Wahl des Kollegen Raumann als Unterkassierer. In den Ausschuss der Ortskrankenkasse wurden die Kollegen Göbe und Lütger gewählt. Ferner lag eine Einladung des Verbandes in Herbst zu einer am 11. Dezember stattfindenden Konferenz vor. Infolge der wichtigen Tagesordnung, u. a. Erörterung einer Alters- und Invalidenversicherung, wurde beschlossen, den Vorsitzenden Kadespiel und Schriftführer Göbe als Delegierter bzw. Gast zu entsenden. Der Familie eines im Bergmannstrost in Halle krank daniederliegenden Kollegen wurde eine Unterstützung von 25 Mark bewilligt. Für die Arbeiterwohlfahrt wurden zur Weihnachtsfeierung der alten Leute 20 Mark gestiftet. Eine Beihilfe für die Note Hilse wurde abgelehnt. Der Besuch der Versammlung ließ sehr zu wünschen übrig.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat November bis zum 15. in den Vormittagstunden an die Ortssteuerkasse zu zahlen sind. Bei unpünktlicher Zahlung sind Verzugszinsen zu entrichten. Ferner haben die Pächter von Armenaderparzellen, die die Pacht noch nicht bezahlt haben, diese ebenfalls bis zum 15. zu entrichten, andernfalls die Ackerparzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Arbeiterfammarier. In der Versammlung gab der Vorsitzende, Genosse Mittelstrah, einen kurzen Bericht über die Kreisversammlung in Magdeburg. Es wurde beschlossen, in der nächsten Zeit einen Theaterabend zu veranstalten.

Die 11. Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag 20 Uhr statt.

In die Elbe gegangen? Die Polizeiverwaltung meldet, daß der Student Erich D. aus Klostermansfeld seit dem 7. November vermißt wird. D. studierte in Köthen Elektrotechnik, er ist 20 Jahre alt, zirka 1,68 Meter groß, Haar dunkelblond, trägt u. a. blaues Jackett, Windjacke und Mantel. In seinem letzten Brief an die Eltern teilt er mit, daß er sich nach Aken begeben werde, um daselbst den Freitag in der Elbe zu fischen. Da er guter Schwimmer ist, will er seinen Körper mit Steinen belasten. Die Gründe, die den jungen Mann zu diesem Schritte getrieben haben, sind den Eltern nicht bekannt. Jemand, welcher Angaben macht, sofort der nächsten Polizeistelle.

Ein Motorradbrand ereignete sich am Sonntagabend auf der Dessauer Chaussee unweit „Mutter Sturm“. Der mitgeführte Weinwagen stand sofort in Flammen und brannte vollständig aus. Die im Weinwagen sitzende Mitfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Barbn

Konsumvereinsversammlung. Leider war die Versammlung sehr schwach besucht. Der Geschäftsführer, Genosse Brinkmann (Salbe), gab Bericht über das Geschäftsjahr. Er stellte fest, daß ein kleiner Rückgang zu verzeichnen war, doch die letzten Monate im neuen Jahre sich wieder gebessert haben. Einstimmig wurde beschlossen, den Geschäftsanteil von 80 auf 50 Mark zu erhöhen.

Förderstedt

Die Parteiversammlung war nur von wenigen Genossen besucht. Dagegen waren die Genossinnen in stattlicher Zahl erschienen. Es scheint so, als wenn diese den Kampf ernst nehmen als die Genossen. Als Redner war Genosse Heilmann aus Magdeburg erschienen. Er erläuterte die Notwendigkeit der Werbung neuer Mitglieder für Partei und Presse und zeigte an klaren Beispielen die Auswirkungen der reaktionären Gesetze, welche die heutige Bürgerherrschaft schaffen will. Besonders das Reichsschulgesetz und der Paragraph 218 wurden eingehend erläutert. Die sehr klaren Ausführungen waren leichtverständlich und wurden durch Beifall belohnt. In der Aussprache wurden vom Genossen Weide nach einige Anfragen gestellt, die dann Genosse Heilmann beantwortete. Ferner wurden vom Genossen Weide noch einige Ausführungen über Schöffen, Geschworenen- und Mietangelegenheiten gegeben. Auch hier ist es notwendig, daß wir unsern Einfluß geltend machen. Dann wurde einstimmig beschlossen, der Arbeiterjugend 10 Mark zu überweisen. Da an den Winterabenden wieder gelesen wird, ist unsere Bibliothek vervollständigt worden. Es sind 73 Bücher vorhanden. Die Leihgebühr beträgt pro Jahr 1 Mark, sonst für je 14 Tage 10 Pfennig. Der Vorsitzende, Genosse Bergling, wies darauf hin, daß jetzt wieder ein neues Buch „Ebert und sein Werk“ erschienen ist. Er hat diesen Band anzuschaffen. Die Versammlung beschloß dies einstimmig. Mit der nochmaligen Aufforderung, noch weiter die Werbearbeit durchzuführen, wurde die sehr anregende Versammlung geschlossen.

Konsumvereinsmitglieder. Am Mittwoch (Vortag) findet in Salbe d. b. S. bei Heinz die Generalversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft Salbe a. b. S. statt. Die Mitglieder im Förderstedt werden gebeten, daran teilzunehmen.

Versammlung des Fabrikarbeiterverbandes am Sonnabendabend in der „Linde“.

Verband für Feinweberei und Feuerbestattung. Mitgliederversammlung am Sonntag den 20. November, 15 (3) Uhr, im kleinen Saale der „Linde“.

Frauenversammlung Mittwoch 20 Uhr. Gemeindevorsteher, Genosse Friede hält einen Vortrag über „Was lehrt uns die Werbewoche?“ Alle Genossinnen, auch die Genossen sind hierzu herzlich eingeladen.

Egendorf

Gemeindevorsteher-Sitzung am Donnerstag 20 Uhr bei Clemens. Die Fraktionsvorbesprechung findet am Dienstag um 20 Uhr beim 1. Vorsitzenden statt.

Die Frauen-Zusammenkunft war von 30 Genossinnen besucht. Die Genossin Grufe aus Förderstedt sprach in sachlicher und ausführlicher Weise über Zweck und Ziel der Frauenbewegung. Ihren Ausführungen wurde reichlich Dank gezollt. Die nächste Zusammenkunft findet am Freitagabend statt. Unsere Reichstagsabgeordnete Genossin Fröning aus Magdeburg ist eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

Zum preussischen Landgemeindevorsteheramt in Berlin waren zwei Arbeitervertreter unsers Ortes delegiert.

Groß-Mühlhagen

Zur Gemeinderatswahl sind fünf Wahlvorschläge beim Gemeindevorsteher eingereicht, und zwar mit folgender Benennung: 1. Sozialdemokratische Partei; 2. Bürgerlich; 3. Handwerker und Gewerbetreibende; 4. Kommunistische Partei; 5. Recht und Moral.

Der sozialdemokratische Wahlvorschlag weist folgende Namen auf: 1. Paul Reiske, Landwirt; 2. Joseph Reinhardt, Elektriker; 3. Helene Kleine, Ehefrau; 4. Hermann Weyer, Schlosser; 5. Franz Wernemann, Invalide; 6. Anno Peters, Ehefrau; 7. Karl Stille, Fabrikarbeiter; 8. Auguste Fahrland, Ehefrau; 9. August Krug, Invalide; 10. Karl Kühn, Lagerhalter; 11. Walter Bösel, Bergmann; 12. Martha Reiske, Ehefrau; 13. Fritz Wasmuth, Fabrikarbeiter; 14. Elisabeth Sauerzweig, Ehefrau. Nur bei unserm Wahlvorschlag sind auch die Frauen berücksichtigt. Bei allen hier andern Vorschlägen vermehrt man Frauen vollständig. Und gerade die Frau kann in Wohlfahrtsangelegenheiten in hervorragendem Maß ihre Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen. So haben sich gerade die auf unsern Vorschlag bezeichneten Frauen gern der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung gestellt. Vor allem hat unsere Partei in jeder Beziehung das Wohl der Gemeinde im Auge gehabt. Fast jede Vorlage ist der Initiative unserer Partei entsprungen. Die bürgerlichen Mitglieder des bisherigen Gemeinderats haben auch bis auf ganz wenige Ausnahmen unsern Vorschlag zugestimmt. Unsere Gemeinde mit ihrem sozialdemokratischen Ortsvorsteher und einer sozialistischen Mehrheit des Gemeinderats hat in jeder Beziehung Vorbildliches geleistet. Pflicht eines jeden Genossen ist es daher, die uns noch fernstehenden Gemeindeglieder, vor allem unsere Arbeitsbrüder, für unsere Partei zu gewinnen, und zwar nicht nur am Tage der Wahl, sondern für immer. Denn nur durch den Zusammenschluß aller Arbeitenden in der Sozialdemokratischen Partei ist eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage möglich. Daher noch einmal: Tretet ein in die Partei aller Werktätigen!

Bad Salzelmen

Eine Ehrung der Toten des Weltkrieges wird am Totensonntag, nachmittags 16 Uhr, von der Arbeitsgemeinschaft republikanischer Vereine am neuen Friedhof veranstaltet. Die Feier wird durch die Mitwirkung des gesamten Unterbezirks der Arbeiterfänger besonders bereichert werden. Alle Vereine, die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen sind, versammeln sich zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Friedhof um 15 1/2 Uhr vor Salzes Gesellschaftshaus. Es ist Pflicht eines jeden Republikaners, sich an der Feier zu beteiligen.

Das Ergebnis der Werbewoche ist auch für unsern Ort sehr befriedigend. Bis jetzt stehen jedoch nur Zeitresultate zur Verfügung. An neuen „Wolfsstimme“-Lesern sind durch die eifrige Arbeit der Funktionäre und die tadellose Organisation bis jetzt schon mehr als 85 gewonnen worden. Die Werbung ist noch nicht abgeschlossen. Ein jeder tue weiter seine Pflicht!

Schönebeck

Alle Partei-, Gewerkschafts- und Arbeitersportfunktionäre gehen am Vortag morgen zu der Arbeitstagung der Sozialistischen Arbeiterjugend in der „Burgschänke“. Beginn 9 Uhr. Landtagsabgeordneter Genosse Kästen und Redakteur Genosse Müller (Magdeburg) halten Vorträge über Fragen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger. Frauen- und Männerchor am Mittwoch 14 1/2 Uhr Singen im Wiener Restaurant.

Abtuns, Sozialrentner! Auszahlung der Sozialrente am Donnerstag, 17. November, in Panjes Gesellschaftshaus, und zwar für Invaliden von A bis K von 9 bis 10, von L bis Z von 10 bis 11, für Witwen, Waisen und Altersrentner von 11 bis 12 Uhr vormittags. Die Bescheidungen beim Magistrat wegen der bisherigen Auszahlung haben Erfolg gehabt; hoffentlich gilt die Neuordnung auch für die Kriegsbeschädigten.

Das vorläufige Resultat der Werbewoche ist bis jetzt: 120 Parteimitglieder, 110 Leser für die „Wolfsstimme“. Weitere Resultate stehen noch aus. Das Material ist sofort an Genossen Schneider (Konsumvereinslager) abzugeben.

Stallfurt

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hielt seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem örtliche Angelegenheiten besprochen waren, hielt der 1. Vorsitzende, Kamerad Rost, einen Vortrag über die 6. Novelle des Reichsversorgungsgesetzes, die am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Die Kriegserltern schneiden gut ab. Nach § 54 wird Elternrente oder -beihilfe gewährt, ohne daß das Einkommen aus andern Quellen in Anrechnung kommt. Die Kriegsbeschädigten erhalten eine Aufbesserung der Rente. Den Hinterbliebenen wird bei dieser neuen Novelle sehr wenig geholfen, doch werden sie durch die Heilbehandlung etwas entschädigt werden, die nun bald in Kraft tritt. Darauf wurde von den Mitgliedern beschlossen, eine Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtstag mit anschließender Kinderbesuchung zu veranstalten. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende, daß alle Kriegsoffer sich dem Reichsbund anschließen mögen und die Mitglieder noch mehr Kriegsoffer werben möchten, damit sie geschlossener für die Verbesserung ihrer Lage kämpfen können.

Die Parteiversammlung war gut besucht. Den Kassenbericht gab Genosse Vertam. Die Mitgliederbewegung zeigt eine geringe Zunahme. Am Schluß des 3. Quartals waren 264 Männer und 148 Frauen in der Partei. Die Werbetätigkeit wird diese Zahlen noch erhöhen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Auf die höheren Beitragsmarken für befristete Genossen wurde hingewiesen. Einen interessanten Vortrag, betitelt „Wir und die andere“, hielt Gewerkschaftssekretär Genosse Sille. Vor dem Krieg war die Partei in der Opposition, nach der Revolution ist sie Mitarbeiterin am Staate. Die örtlichen Verhältnisse streifen, kam Redner auf die Werbetätigkeit zu sprechen. Nicht nur Sympathie dürfen die Arbeitenden mit ihrer Partei haben, sondern sie müssen ihre Reihen auffüllen und stärken helfen. In der Diskussion sprachen die Genossen Wigorowski, Weißlag, Gerbold, Großhe, Deutel, Schumann, Möbius und die Genossin Richter. Beschlossen wurde, Diskussionsabende zur Funktionärschulung einzurichten. Eine längere Besprechung gab es über die gewerbliche Berufsschule.

Stadtfreis Mchersleben

Straßenverkehrsfragen. Der Verkehr in den Straßen hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Notwendig wurden einige Verkehrsmaßnahmen. Da es nun sicher ist, daß ein Teil der Schulpolizei am 1. Januar, der Rest am 1. April Mchersleben verläßt, wird höchstwahrscheinlich auch der Verkehrshutmann aus den Straßen verschwinden. Ein schwacher Ersatz werden die Verkehrsschreiber sein, die auf Anordnung des Reichsverkehrsministeriums angebracht werden müssen. In der Hauptsache nutzen die Schilder den Automobilisten. Für Mchersleben werden etwa 50 gebraucht. Unsere Stadt besitzt auch bereits eine Anzahl „Einbahnstraßen“, die als solche äußerlich noch nicht gekennzeichnet sind. Zu ihnen gehören die Armeelüdergasse, die Dorfstraße und die Straße Düstres Tor. Eine besondere „Gesprengzone“ bildet die verhältnismäßig enge Taubenstraße, die aber trotzdem den stärksten Verkehr aufzuweisen hat. Das Problem ist in der Stadtverordneten-Sitzung wiederholt zur Sprache gekommen. Es war beabsichtigt worden, auch die Taubenstraße als Einbahnstraße zu erklären. Damit sind aber die Anwohner nicht einverstanden, weil das eine Schädigung der dort befindlichen Geschäfte bedeuten würde. Der Magistrat wollte nun wenigstens den Durchgangsverkehr für Lastfuhrwerke verbieten. Ob tatsächlich eine solche Anordnung ergeht, hat die Polizei zu entscheiden. Wenn sie getroffen wird, bleibt immer noch die Frage offen, ob das recht breite Postauto darunter fällt, das sehr häufig die Taubenstraße durchfährt.

Besserungen unterm Lichterlees. Der Verbrauch an Gas aus unser Gasanfall hat in letzter Zeit wesentlich zugenommen. Die Werbung von Gasverbrauchern, die unser Gaswerk betreibt, hat Erfolge gehabt. Angenommen haben besonders die Gasanmatten. Aber auch die Raumheizung kommt immer mehr in Anwendung, namentlich seitdem der Preis für Heizgas auf 15 Pfennig

je Kubikmeter herabgesetzt worden ist. Verschiedene Gasbesitzer („Kaiserhof“, etc.) heizen bereits ihre Säle mit Gas. Dieser stärkere Gasverbrauch steigert die Dringlichkeit der Verstärkung mancher Teile des Rohrnetzes. Die Absichten auf Verbesserungen liegen hier jahrelang jurid. Es fehlt aber immer an dem nötigen Gelde, sie auszuführen. Jetzt ist aber in manchen Stadtbezirken durch die übergroße Zuanpruchnahme des Rohrnetzes der Gasdruck schon unter das zulässige Maß heruntergefallen und der Umbau unerlässlich. Er soll vielleicht noch in diesem Jahre begonnen, jedenfalls im nächsten Jahr in größerem Umfang durchgeführt werden. Es ist zunächst ein Betrag von etwa 25 000 Mark zur Verwendung in Aussicht genommen. Der Umbau der elektrischen Stromleitung schreitet rüstig vorwärts. Es besteht die Absicht und Hoffnung, schon Anfang Dezember aus der neuen Leitung Drehstrom abzugeben. Zu allererst wird das voraussichtlich bestehende in der Weststraße (Konsumverein) und in der Fleischerstraße. An diesen beiden Stellen sind die Arbeiten am weitesten vorgeschritten. Die Kabellegung überhaupt geht bald ihrem Ende entgegen. Zuletzt werden die inneren Stadtteile (Zie, Markt, Taubenstraße etc.) bearbeitet und hier die Verbindungsleitungen zwischen der innern Anleitung hergestellt. In den äußern Straßen der Stadt bleiben vorläufig die bisherigen Freileitungen bestehen. Vielfach wird die unzulängliche Wiederherstellung der aufgerissenen Straßen kritisiert. Namentlich die abfallende Nachpflasterung fällt auf. Es ist aber zur Beruhigung zu bemerken, daß die Pflasterungen allenthalben wiederholt werden, bei mehrfachen Bodenentungen sogar öfter. Jedenfalls im Frühjahr werden alle Pflasterungen nochmals durchgenommen.

Sämtliche Innungen, die in der Stadt Mchersleben ihren Sitz haben, mußten in den letzten Wochen ihre Satzungen umändern. Zusammen sind das elf Innungen, und zwar neun zwangs- und zwei freie Innungen. Zu letztern gehören die für die Fäder, Damenschneider, Maler und Lackierer, Maurer und Zimmerer, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Barbier und Friseur und Tischler, zu den freien Innungen zählen die der Fleischer und der Klempner, Kupferschmiede und Installateure. Die bislang von sämtlichen Innungen (nur die Klempner sind noch rüchändig) vorgenommenen Satzungsänderungen waren notwendig geworden auf Grund des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes. Nach diesem fallen die bisher von den Innungen zu errichtenden Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Gesellen und Arbeitern weg. Nur die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen ist noch Aufgabe der Innungen. Zu diesem Zwecke hat jede Innung einen Ausschuss zu bilden, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl angehören müssen. Da die Innung jedoch in der Art der Regelung der Ausbildung nicht beschränkt ist, kann sie von der Einsetzung eines besondern Ausschusses Abstand nehmen und diese Aufgabe dem Ausschuss für das Lehrlingswesen übertragen. Wird die Bildung eines besondern Ausschusses vorgezogen, so sind ergänzende Bestimmungen notwendig, die dem Arbeitsgerichtsgesetz entsprechen. Aber auch wenn dem Lehrlingsauschuss künftig die Entscheidung von Lehrlingsstreitigkeiten obliegen soll, sind Satzungsänderungen erforderlich. Beispielsweise muß vorgesehen werden, daß zum Vorhaben bei solchen Verhandlungen von der Aufsichtsbehörde ein unparteiischer Dritter bestimmt wird. Daneben sind noch vier Ausschussmitglieder zu berufen, und zwar zwei aus den Innungsmitgliedern, die das Recht zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, und zwei Gesellen. Zuständig ist der Ausschuss zur Entscheidung aller bürgerlichen Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnis. Die Entscheidung des Ausschusses kann binnen 2 Wochen beim Arbeitsgericht mittels Klage angefochten werden. Ohne die Verhandlung vor dem Lehrlingsauschuss kann aber das Arbeitsgericht nicht angerufen werden. Sämtliche Mcherslebener Innungen haben die Entscheidung der Streitigkeiten ihrem Lehrlingsauschuss übertragen, also für die Zwecke keinen besondern Ausschuss gebildet. Da es sich bei den Einrichtungen um Satzungsänderungen handelte, mußten die Innungsversammlungen von drei Vierteln aller Mitglieder besucht sein, um als beschlußfähig zu gelten. Eine solche Anteilnahme weist meist die Versammlungen nicht auf, weshalb dann eine zweite Versammlung einberufen werden mußte, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Besucher beschlußfähig war.

Kreis Quedlinburg

Am Hahnenrand. Die Sonne scheint durch die kahlen Äste und Zweige. Das niedrige Gesträuch hat nur wenige Blätter. Die milde Kofe hat ihren grünen Schmuck noch nicht abgelegt. Rote Hagebutten leuchten am Waldrand und in den vor uns liegenden Steinbrüchen. Mehrere Knaben sitzen auf dem steilen Abhang des vorderen Steinbruchs. Dahinter ist der kleine Hügel, der einen Blick in das weite Tal erlaubt. Dort erleben wir jedoch die Bergpredigt Christi. Jetzt bilden die Schüler ungezählte Gruppen und schreiben auf, was sie sehen, hören und fühlen. Das Thema lautet „Am Hahnenrand“. In den Nesten der Birke, die ihr Dasein am Steinbruchabhäng fristet, sitzen und stehen fünf Knaben mit Hekt und Weisheit. Die Mädchen sind nicht so kühn, sie stehen auf festem Boden. Auf dem hügeligen Stoppelfeld links vor uns noch sieht man den Strohdübeln einjam und verlassen. Im und über Cothstedt liegt ein feiner Nebel und verflucht. Die beiden Windmühlen sind nicht in Betrieb. Aber aus der Schornstein der Zuckerrabrik steigt weißer Rauch senkrecht empor. Dort wirken die Arbeitsmänner. Dahinter erhebt sich der schlanke Kirchturm unsers Städtchens. Von dem vor uns liegenden grünen Felde leuchten uns die gelben Wälden des Heberichs entgegen. Noch einen Blick nach dem Walde! Dort steht eine Schülergruppe auf den leuchten, braunen Eichenblättern, die den Boden bedecken. Von dem Gipfel der beiden garten Birken am Hahnenrand blitzen uns goldgelbe Blättchen an. Auch sie werden von ihrer hohen Höhe in wenigen Tagen Abschied genommen haben. Leb wohl, du schöner Wald!

Preussisch-Börnecke

Gemeindevorsteher-Sitzung. Der von Christian Knopf und Fr. Dohle der Gemeinde zur Verfügung gestellte Acker wird am Friedrich Götte und Hermann Klaus vergeben. Die Sparkasse des Landkreises Salberstadt hat die Zinsen für das ausgenommene Darlehen auf 8 Prozent erhöht. Auf Antrag wurde dem Mechaniker Müde die Erlaubnis erteilt, daß er vor seinem Grundstück, Mittelstraße 8, eine Benzinpumpe aufstellen kann. Die Pumpe muß aber direkt am Haus aufgestellt werden, damit sie kein Verkehrshindernis bildet. Dem Dachdecker Kurt Schöne wurde sein ihm gehöriges Straßenterrain zurückgegeben. Da die unerträglichen Wasseranfos noch immer bestehen, wird beschlossen, daß sämtliche Häuser auf ihre Zuberlässigkeit geprüft werden sollen. Sollte sich auch bei dieser Prüfung herausstellen, daß die Häuser in Ordnung sind, soll mit aller Energie Abhilfe von der Stadt Stallfurt verlangt werden. Es geht nicht an, daß die Gemeinde Jahr für Jahr für den entstehenden Wasserverlust zirka 700 Mark opfern muß.

Das Interesse der Allgemeinheit

wendet sich jetzt mehr denn je dem Konsumzweig an der Zigarettenindustrie zu. Es ist bekannt, daß eine Überproduktion an Zigaretten besteht, so daß von allen Seiten die größten Anstrengungen gemacht werden, gute und preiswerte Marken zu liefern. Man ist der Meinung, daß nur diejenigen Fabriken bestehen bleiben, die in Bezug auf die Qualität der Zigaretten das Beste leisten.

Im letzten Jahre hat sich die bekannte Zigarettenfabrik „Hahnenrand“ in Quedlinburg, mit an die Spitze der führenden deutschen Zigarettenfabriken gestellt. Sie konnte ihren Umsatz innerhalb dieses Jahres fast verdoppeln, so daß sie gezwungen war, eine neue, bedeutend größere Fabrik zu bauen, bei deren Errichtung die neuen Erfahrungen der Wissenschaft an Brand berücksichtigt wurden. Diese, an sich überaus einschneidende Arbeit ermöglichte eine wesentliche Qualitätsverbesserung, die auch dadurch unterstrichen wird, daß nach dem Grundriß moderner Betriebsführung, wenig Wertes bezuhalten, dafür aber Höchstleistung zu erzielen, verfahren wird. Die „Hahnenrand“-Fabrik hat 3 Marken. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Stellung Zigaretten einen steigenden Absatz finden.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Auf Antrag der Freiwilligen Feuerwehr wird beschlossen, die Kosten für die beim Leuchtfeuer-Brand gefällte Brandwache zu übernehmen. In Frage kommen 259 Stunden. Die Vertretung beschließt, für jede Stunde 40 Pf. zu zahlen, was einen Betrag von 103,60 Mark ausmacht. Bemerkenswert ist, daß die Gemeinde zur Zahlung verpflichtet ist. Wegen der Beschaffung eines Krankenautos soll sich der Gemeindevorstand nochmals mit Gochstedt und Schneidlingen in Verbindung setzen, damit sich auch diese beiden Gemeinden an dem gemeinnützigen Werke beteiligen. Der Kreis hat die Beschaffung des Autos abgelehnt, will aber einen Zuschuß leisten. Gochstedt werden sich die Gemeindevorstände und Gochstedt nicht ablehnend verhalten, damit auch dieses Städt. Wohlfahrtsarbeit erledigt ist.

Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre für die Armen der Armen eine Weihnachtsbescherung stattfinden. Es kommen wieder Weihnachtspakete im Werte von 5 Mark zur Verteilung. Für die Kleinkinder sollen werden für denselben Zweck pro Kind 1,50 Mark bewilligt. Die Arbeiterwohlfahrt wünscht die Gewährung einer Beihilfe. Von einer gelieblichen Unterstützung wurde abgesehen; dafür soll die Arbeiterwohlfahrt die noch vorhandenen, in Gemeindefonds befindlichen Stoffe bekommen, wovon die Mitglieder Kleidungsstücke anfertigen werden. Ferner gab der Gemeindevorsteher davon Kenntnis, daß der Kreis die 10000-Mark-Anleihe bewilligt hat. Für unser Straßenbeleuchtungsnetz sollen Freileitungsarbeiten beschafft werden, damit unnötige Beleuchtungsstörungen beseitigt werden können.

Aus der Altmark

Verhaftung eines Toten. Otto Bethge aus Lütchow hatte im Juli d. J. am See eine Brieftasche weggeworfen, die einen Abschiedsbrief enthielt, in dem der Briefschreiber mitteilt, er sei in den See gegangen. Diese Angabe wurde skeptisch aufgenommen. B. hat nämlich allerlei auf dem Seeholz. Statt ins Wasser zu gehen, zog er es vor, das Weite zu suchen. Der Brief sollte ihn nur außer Gefahr setzen. In Hamburg ist es nun der Kriminalpolizei gelungen, den „Toten“ festzunehmen und in sichern Gewachsam zu bringen. Er ist dem Amtsgericht Lütchow zugeführt worden.

Ausgeriffen ist der Wädelhänger Wilhelm Grierpernan, geboren am 15. Juni 1911. Er hat sich von seiner Lehrstelle heimlich entfernt. Er soll sich in der Umgebung von Urendsee aufhalten.

Urendsee

Gerichtstage. Das Amtsgericht Seehausen gibt bekannt: Die Gerichtstage in der Stadt Werben a. d. E. werden im Jahre 1928 in dem Hotel an folgenden Tagen abgehalten: 11., 12., 13. Januar, 1., 2. Februar, 14., 15. März, 4., 5. April, 2., 3. Mai, 6., 7. Juni, 4., 5. Juli, 5., 6. September, 10., 11. Oktober, 14., 15. November, 12., 13. Dezember.

Werben

Werben Militärs noch immer bevorzugt? Der Kreisleiter des Stahlhelms, Oberleutnant a. D. Feige, hatte es vor einigen Jahren verstanden, durch eifrige persönliche Fühlungnahme in Berlin die Stelle des Lotterieleiters der preussischen Klassenlotterie Henningsdorf für sich zu erhalten. Er brachte es ja, denn welcher nationale Mann kann von 5000 Mark Pension leben? Aber die heutige Stelle brachte scheinbar noch nicht genug! Denn jetzt ist der Herr die Treppe heraufgefallen und hat in Berlin ein ähnliches Köpfchen ergriffen. Auch Salzwedel aber hat man einen ehemaligen Major gezeit. Der Arbeiterjugend ist es unüberwindlich, daß anscheinend nur ehemalige Militärs, denen man so schon eine schöne Pension zahlt, für die Verwaltung der Gewerkschaften geeignet sind. Gibt es für diese Posten keine andern Bewerber? Es dürfte auch nichts schaden, wenn der betreffende Bewerber Republikaner ist. Diese Klassenwirtschaft muß endlich einmal aufhören. Auch in dieser Beziehung gibt es bei der Klassenlotterie noch dunkle Punkte.

Salzwedel

Lehrerentlohnungen. Auch für das Steuerjahr 1927 wird auf Antrag vom Finanzamt in den Fällen Lohnsteuer erlassen, in

denen sich durch Arbeitslosigkeit, Krankheit in der Familie und durch sonstige Unglücksfälle das Einkommen mindert. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt die nötigen Unterlagen zu den Anträgen (Bewehnt, Arztrechnungen usw.) zu beschaffen, damit im Januar sofort der Antrag gestellt werden kann.

Debitstelle-Rallendorf

Revolutionsfeier. Am Sonntagabend fand hier die von der Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Revolutionsfeier statt. Der Besuch hätte besser sein können. Nur zum Langen kommt, zählt als Kämpfer nicht mit. Der Vortragende, Genosse Müller, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung des Tages hin. Die eigentliche Feiertage hielt Genosse Köhler (Gardelegen). Er betonte in seiner Ansprache, daß es an der Zeit ist, auch in Debitstelle endlich Genossen und Genossinnen ins Stadtparlament hineinzumachen, damit die Bürgerchaft gewahrt wird, daß die Sozialdemokratische Partei überall praktische Arbeit zu leisten vermag. Hierdurch würde das Vertrauen zur Partei gestärkt werden und die Partei würde auch hier wachsen. Die beiden Prologe „Nie wieder Krieg!“ und „Völkerfrieden“ wurden packend vorgetragen. Das Theaterstück und ein lebendes Bild fanden ebenfalls reichen Beifall. Der nachfolgende Ball verlief in schönster Harmonie.

Achtung, Parteivereine und Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt!

Die von der Weihnachts-Wohlfahrtslotterie verkauften Lose müssen jede Woche abgerechnet werden, auch wenn nur ein Teil der Lose verkauft ist. Der regelmäßige Gesehgang ist nötig, um die großen Kosten der Lotterie zu decken. Wir erjuden ganz dringend, sofortige Teilzahlungen auf das Postcheckkonto Magdeburg 7054, Werner Bruschke, zu machen, damit auch wir sofort größere Zahlungen an den Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt leisten können.

Mit sozialistischem Gruß!

Bezirksauschuß für Arbeiterwohlfahrt, Abteilung Lotterie, Magdeburg.

Zangerhütte

Zu der Versammlung der Arbeitsinvaliden war der Gauleiter Schneider (Magdeburg) erschienen. Er verstand es, den Invaliden klar und deutlich vorzutragen, daß sie bisher als Krankenlinder behandelt worden sind. Bei den Angestellten gemühen 50 Prozent Erwerbsunfähigkeit, der Arbeiter: nur 66 Prozent erwerbsunfähig sein, wenn er Invalide werden will. Die Mindestrente soll auf 35 Mark erhöht werden. Auch das Unfallgesetz soll verbessert werden. Die Richtsätze der Wohlfahrtspflege des Kreises Stendal wurden scharf kritisiert, denn 35 Mark für Witwe und 42 Mark für ein Ehepaar sind vollkommen unzureichend. Zum Schluß ernannte der Redner die Anwesenden, die „Vollstimme“ zu lesen, damit jeder erfährt, welche Partei sich für Invalidenforderungen einsetzt und somit in der Lage ist, bei den kommenden Wahlen den richtigen Stimmzettel abzugeben.

Die Revolutionsfeier war gut besucht. Einleitend sang die Arbeiterjugend „Wann wir schreiten Zeit an Zeit“. Landtagsabgeordneter Genosse Stollberg (Wurg) hielt die Feiertage. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin. Die Arbeiterjugend erteilte reichen Beifall. Besonders gut gefielen der Sprech- und Bewegungsbild.

Der Sieb- und Krammarkt findet am Donnerstag den 17. November auf dem Armamploß statt.

Ergebnis der Werbewache. Bis jetzt 21 weibliche und 3 männliche Parteimitglieder.

Kreis Osterburg

Neubesetzte Stellen.

In Einmitle ist der Landwirt August Ladmann als Gemeindevorsteher gewählt und vom Landrat bereidigt worden. Als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Busch ist Rittergutsbesitzer Friedrich Walfhoff bestellt und vom Landrat bereidigt worden. Zur Stellvertreterin wurde die Gutsvorsteherin Marie Mohr bestellt.

Für den Amtsbezirk 22 (Mehrdorf) ist der bisherige Amtsvorsteher-Stellvertreter, Landwirt Walter Schulz in Biesenthal, zum Amtsvorsteher gewählt und vom Oberpräsidenten in Magdeburg befristigt worden. Der nächste Kreisstag hat sich mit der Wahl des Stellvertreters zu beschäftigen.

Stadtkreis Stendal

Allgemeiner Konsumverein. Am Mittwoch (Dinstag) Generalversammlung im „Odeum“, Grabenstraße. Anfang 14½ Uhr. (Siehe gestriges Inserat).

Polizeibeamte mit dem Revolver bedroht. In der Nacht zum Sonntag, nachdem alle Vergnügungstätten geschlossen waren, machte sich in der Schabewacherstraße ein Mann durch Ständarten bemerkbar. Ein Polizeibeamter versuchte vergeblich, ihn zu beruhigen. Als noch ein zweiter Beamter hinzukam, zog der Madantel einen Browning mit den Worten: „Zwei Patronen hab ich für euch noch über!“ Zum Glück ging der Schuß nicht los, da die Schußwaffe nicht in Ordnung war. Mit aller Kraftanstrengung und mit Hilfe eines dritten Polizisten gelang es, den widerpenigen Menschen zu überwinden und zur Wache zu bringen. Der Fall wird sicher noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Es handelt sich um den etwa 50jährigen Maler P. aus Stendal.

Durch Auspuffgase vergiftet? In einer Autogarage wurde ein Kraftwagenführer bewußlos am Boden liegend aufgefunden. Er wurde nach dem Johanniter-Krankenhaus geschafft. Der anwesende Arzt konnte nicht feststellen, ob eine Vergiftung durch Gase oder ein epileptischer Anfall vorliegt.

Stadtheater. Heute (Dinstag) letzte Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“. Für die Buhagenaufführung „Rose Bern“ von Hauptmann, sind noch Karten im Vorverkauf zu haben. Der Vorverkauf für die zweite Aufführung der neuen Operette „Die Postmeisterin“ von Fessel beginnt heute (Dinstag) um 14 Uhr.

Durchgegangen. Mit einem Aufschwagen gingen am Sonntag vormittag zwei Pferde durch. Auf dem Wagen saßen mehrere Personen. Von der Karlstraße her ritten sie in die Domstraße, kamen aber dann dem vor dem Landgericht aufgestellten Schilde „Haltestelle des Stadtautobusses“ zu nahe und rissen es um, wobei ein Rad zerbrach. Nun konnten die Tiere zum Stehen gebracht werden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Allenwerbungen. Mitgliederversammlung am Sonntag den 19. November, 20 Uhr, bei Ziele. — Am Sonntag den 20. November, 9 Uhr, Anstehen sämtlicher Kameraden, ebenfalls bei Ziele, zur Kranzniederlegung. — **Groß-Dinner.** Am Freitag den 19. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwan“. Erscheinen Pflicht. — **Kreis-Bezirksrat.** 3. Bezirk (Gegener Mühl). Morgen Dinstag findet in Wolmirsteden unser Bezirksratstag statt, an der alle Vertreter der Ortsvereine teilnehmen müssen. Vormittags 11 Uhr Sitzung der Kreisleitung, ebenfalls in Wolmirsteden.

Briefkasten

Kriegsbeschädigte Stachur! Manuskripte nur einseitig beschreiben. — In unsere Berichtskolonne! Berichte über die Werbewache können wir nur aufnehmen, wenn Zahlen angegeben sind. — Berichtskolonne! Es scheint uns, daß wir mit der Veröffentlichung der Notiz in der Hauptsache nur dem einen Unternehmer gegen den andern dienen würden, woran wir kein Interesse haben. — (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Lehrfilme
Lehrwerkstatt

Autofahrschule Kreuter
Gr. Diesdorfer Str. 29. — Tel. 8583.
Fordern Sie Prospekt.

Hier kaufen Sie günstig ein!

Moritz Bry Aschersleben Das größte Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe Arbeiter- und Berufskleidung	 CONITZER & Co ASCHERSLEBEN/CALBE a. d. S. GRÖSSTES KAUFHAUS AM PLATZE	J. Jacks Aschersleben Das Haus der billigen Preise für Damen-Konfektion, Kleiderstoffe usw.
Fritz Ehlert Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Bunterzeug, Strümpfe, Schürzen, Garn, Herren-Artikel Stendal, Arneburger Str. 171		Beleuchtungskörper Für Gas und Elektrizität in den neuesten Formen und Ausführungen vom einfachen Pendel bis zur schönsten Kronleuchte preiswert auch gegen geringe Monatssteilzahlungen Altmarkische Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke G. m. b. H. Telephon Nr. 37 STENDAL Telephon Nr. 105 Ausstellungsraum: Rathenower Str. 1
Pelze, Hüte, Mützen kauft man am vorteilhaftesten bei Emil F. Krüger Breite Str. 48 Stendal	Julius Cohn, Stendal Gegründet 1875 Marktstraße 4 und 8 Fernsprecher 660 Herren-, Knaben- und Berufskleidung / Qualitäts-Schuhwaren / Möbel-Fabrik	Willy Haubenreiser Uhrmacher Gardelegen • Stendaler Straße 160 Beste und billigste Bezugsquelle in Uhren, Rathenower Brillen Gold- und Silberwaren
Manufakturwaren Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion Arbeiter-Berufskleidung Ludwig Friede Stendal Breite Straße 72 Telephon 411	Otto Borstel & Sohn Stendal Kolonialwaren / Lebensmittel Lützowstr. 1 — Arneburger Str. 165 Lützowstr. 37.	Uhren / Optik / Goldwaren Fritz Hoffmann Stendal, Domstraße Nr. 7 Reparaturen sofort
Hermann Rönnebeck, Tanzsaal, Stendal	Café Petersburg Stendal Park-Restaurant • Konzert- und Ballhaus täglich ab 11 Uhr • Abends ab 8.30 Uhr KONZERT TANZ KABARETT DIELE Herrlicher Garten ca. 500 Personen Fassend • Einzige des wert-vollen neuen renovierten Saal	Carl Altmann, Staßfurt Kleiderstoffe, Aussteuerartikel Damen- und Kinderhüte Stets billigste Preise.
Richard Träbert Aschersleben! Faarräder Musikapparate Schuhwaren zu günstigen Zahlungsbedingungen Präzisionswerkzeuge gesucht Badstube 13		